

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

11.10.1938 (No. 280)

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Sardt-Anzeiger

Neuer Rhein- und Rinzigbote

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Sardt-Anzeiger

Karlsruhe Dienstag, den 11. Oktober 1938

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreis: Monat, 2,- RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholet 1,70 RM. Ausw. Bez. durch Boten 1,70 RM. einchl. 19,5 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägertohn; Postbez. 1,70 RM. einchl. 53 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 42 Pfg. Zeitungszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabslüssen Nachh. d. Staff. B.

## Ganz Sudetenland ist frei! Besezung planmäßig beendet

Anlagen der Tchechen von der Luftwaffe übernommen - Truppen helfen der Bevölkerung

M. Berlin, 11. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit dem Abend des 10. Oktober ist das Befreiungswerk für das ganze deutsche Land in der ehemaligen Tschecoslowakei zu Ende geführt. Überall haben unsere Truppen die Grenzen der Gebiete erreicht, die uns von dem Internationalen Ausschuss zugesprochen sind. Der „größte unblutige Krieg der Neuzeit“, wie ihn die englischen Zeitungen nennen, mit unbegrenzter Anerkennung der vorbildlichen Disziplin des deutschen Heeres ist abgeschlossen. Deutschland hat ohne einen Schuß abzugeben, eine neue schöne Provinz erobert.

Während die feldgraue Mauer sich immer weiter nach vorne schob, begannen hinter ihr schon die Bemühungen auf allen Gebieten, dafür zu sorgen, daß die unglücklichen Einwohner dieses schwer geprägten Gebietes nun endlich zur Ruhe kommen, zu friedlicher Arbeit zurückkehren können. Unter deutscher Verwaltung wird der sudetendeutsche Gau, der mit seinen reichen Schätzen an Kohle, an Wald - die Sudetengebirge umfassen über eine Million Hektar Wald - mit seiner reichen Industrie und vor allem mit der Tüchtigkeit der Sudetendeutschen, einst eine Perle der österreichischen Krone, sehr rasch wieder aufblühen.

In Saarbrücken hat der Führer darauf verwiesen, daß das Jahr 1938 Deutschland um 110 000 Quadratkilometer vergrößerte. Davon entfallen auf Oesterreich etwa 84 000 Quadratkilometer. Die Sudetengebiete, die in das große deutsche Mutterland heimkehren, umfassen also über 25 000 Quadratkilometer, das ist fast so viel wie das ganze Königreich Belgien. Deutschland aber hat ungefähr um ein Viertel an Ausdehnung gewonnen. Aus den 470 000 Quadratkilometern sind nun mehr als 580 000 Quadratkilometer geworden. Die Zahl der Einwohner hat sich um fast 10 Millionen vermehrt. Deutsche Menschen und deutscher Kulturboden haben in die Heimat zurückgefunden.

Aus eigener Kraft hat Deutschland die Fesseln zerrissen, die ihm in Versailles angezwungen wurden. Wir sind wieder frei und wir sind wieder stark, stark aber nicht um andere zu bedrohen, wir haben keinen kriegerischen Ehrgeiz und wir haben keine Eroberungsgelüste. Wir haben nur das eine Ziel, daß nun endlich Friede werde in Europa, daß alle Völker, die guten Willens sind, freundschaftlich nebeneinander oder miteinander leben.

### Der amtliche Bericht

DNB, Berlin, 11. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Heer hat heute (10. 10.) die bis zum 10. 10. vorhergesehene Besezung sudetendeutscher Gebiete planmäßig beendet. Die Luftwaffe hat im besetzten Gebiet die Anlagen der tschechischen Luftwaffe übernommen und Fliegerverbände so-

wie Flakartillerie dorthin verlegt. Alle Truppenteile haben Maßnahmen ergriffen, um in den Notstandsgebieten der Bevölkerung zu helfen.

Zur Beseitigung der an den Bahnhöfen vorgefundenen Zerstörungen und Beschädigungen sind Spezialtruppen des Heeres eingesetzt. Ein großer Teil der Eisenbahnen konnte durch die Deutsche Reichsbahn bereits jetzt in Betrieb genommen werden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat am 10. Oktober eine Besichtigungsreise in das von Truppen des deutschen Heeres besetzte Sudetenland angetreten.

### Sakenkreuzflagge - Fahne des Sudetenlandes

Berlin, 11. Okt. In der soeben ausgegebenen Nummer 180 des Reichsgesetzblattes hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres eine Erste Verordnung zum Erlaß des Führers und Reichskanzlers über die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete verkündet. Danach wird der Geltungsbereich der Verordnungsblätter des Reiches auf die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt.

Neben einigen weiteren Vorschriften über das Inkrafttreten von Reichsgesetzen und von sonstigen Rechtsvorschriften des Reiches in den sudetendeutschen Gebieten enthält die Verordnung noch die Einführung des Reichsflaggengesetzes, der Verordnung über das Hoheitszeichen des Reiches und des Erlasses über die Reichsflagge.

Die Sakenkreuzflagge ist nunmehr als Reichs- und Nationalflagge auch die Fahne des Sudetenlandes geworden. Die Behörden und Dienststellen im befreiten Gebiet führen als sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit dem Reich das Hoheitszeichen des Reiches sowie das große und kleine Reichsflagge.

### Der Führer in der Saarpfalz

Begeisterte Kundgebungen der Grenzbevölkerung

Saarbrücken, 11. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besichtigte im Anschluß an seinen Aufenthalt in Saarbrücken im Laufe des 10. Oktober Befestigungsanlagen und Truppenteile im Westen.

Überall dort, wo der Führer sich zeigte, wurden ihm begeisterte Kundgebungen durch die Truppen, die innerhalb der Befestigungen tätigen Arbeitskräfte und die gesamte Grenzbevölkerung bereitet. Der Führer nahm die Gelegenheit wahr, zahlreiche Male den ihn umringenden Arbeitermassen seinen Dank für ihre Leistungen auszusprechen.

## Englands Sorge Nr. 1: Palästina

Protest der Zionisten - Londons neue Taktik: Machtsprobe und Zugeständnisse

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

London, 11. Okt. Die Palästinafrage ist für den Augenblick in den Mittelpunkt der britischen Politik gestellt, umso mehr als die zuständigen Regierungsstellen kein Geheimnis mehr daraus machen, daß man in einem Stadium angelangt ist, das Maßnahmen drastischer Natur in der einen oder anderen Form verlangt. Es ist also zunächst festzustellen, daß die Besatzungsregierung, die bisher gehandhabt wurde, und die darin bestand, den Dauerkrieg zu lokalen Ausbrüchen von „Rebellen“ zu stempeln, aufgegeben worden ist. Man spricht jetzt amtlich von einem Bürgerkrieg und man spricht auch amtlich von der Notwendigkeit regelrechter Kriegsoperationen. Der Gedanke an eine grundsätzliche Neuorientierung nach dem sogenannten Traktat, über das wir bereits eingehend berichteten, hat den Zionismus elektrifiziert. Die in London außerordentlich einflussreichen und vielverzweigten Stellen der Zionistenführung haben eine Protestklawine in Bewegung gesetzt. Die Zionisten haben eine Erklärung herausgegeben, in der sie das Traktat rundheraus ablehnen. Weizmann hat den irakischen Außenminister Taufik Suwaidi aufgesucht und ihm erklärt, daß der Zionismus eine Lösung dieser Art aus folgenden Gründen ablehnen müsse:

Der Plan entspreche genau den Vorschlägen, die der Mufti 1937 der königlichen Palästina-Kommission vorgelegt habe. Er sei im Widerspruch mit den britischen Versprechungen und würde dazu führen, die Juden zu einer ständigen Minderheit in Palästina zu machen. Überdies würde eine von den Arabern kontrollierte Regierung in Palästina „in Zusammenarbeit mit den faschistischen Staaten“ treten und ausgesprochen antisemitisch sein. Weiter aber komme hinzu, daß in diesem Plan das Ende jeder weiteren jüdischen Einwanderung vorgesehen sei. Das Argument, mit dem von jüdischer Seite gearbeitet wird, ist, Großbritannien „könne nicht vor dem arabischen Terror kapitulieren“, wenn es nicht schwerste Prestigeverluste in der gesamten Empirepolitik erleiden wolle.

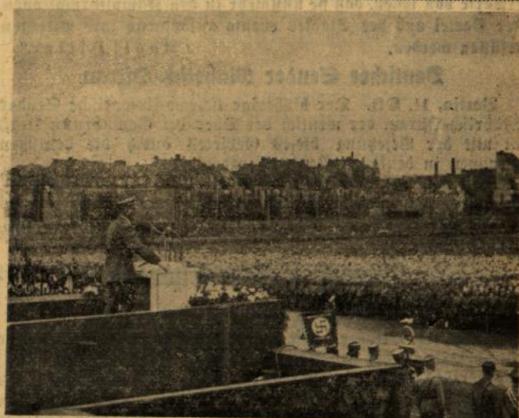
Die Haltung der britischen Regierung, die sich diesem Einwurf nicht ganz entzieht, scheint folgende zu sein: Die grundsätzliche Erkenntnis, daß einerseits nur ein radikales Herumwerfen der Politik England davor bewahren kann, in ein großangelegtes militärisches Experiment verwickelt zu werden, das unabsehbare Folgen auf die Haltung des Alltags gegenüber England haben müsse, andererseits der Wille,

Fortsetzung siehe Seite 2

### Der bulgarische Generalstabschef General Peeff erschossen

Sofia, 11. Okt. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Peeff, wurde am Montag nachmittag um 2 Uhr vor dem Kriegsministerium erschossen.

Der Täter, der sich nach der Tat selbst erschoss, scheint ein Reserveoffizier zu sein. Beweggründe zu diesem Mord sind unbekannt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.



Der Führer in Saarbrücken bei seiner Rede auf dem Befreiungsfeld



Reichenberg - die neue Gauhauptstadt. Blick auf das festlich beleuchtete Rathaus anlässlich der Massenkundgebung zur Befreiung

Presse-Sojmann, Weibbild-Band 2.

Englands Sorge Nr. 1: Palästina

Fortsetzung von Seite 1

nicht als nachgebender Teil empfunden zu werden und deshalb jede Neuorientierung Palästinas erst dann zuzulassen, wenn vorher die britische Macht zu Wort gekommen ist, das heißt eine gewaltame Befriedung als Voraussetzung für eine politische Regelung geschaffen worden ist.

An den weiteren Besprechungen nimmt nun auch der Generalkommandant der britischen Armee, Viscount Gort, teil. Die Grundlage der militärischen Besprechungen bildet ein Bericht des Oberkommandierenden in Palästina, der in einer Erklärung gipfelt, daß eine weitere Verschleppungspolitik mit den nunmehr täglich 20 bis 40 Toten und oft wochenlang von den Arabern besetzten Dörfern und Städten England dazu zwingen müsse, schließlich Palästina von einem Ende zum anderen durch eine große militärische Aktion neu zu erobern.

Das Ergebnis der Londoner Verhandlungen, allmählich erkennbar, scheint folgendes zu sein: Der britische Teilungsplan scheint endgültig fallengelassen. Eine letzte gewaltame Anstrengung, den offenen Bürgerkrieg niederzuschlagen, scheint vorgesehen, um dann, nachdem das militärische Prestige gewahrt ist, gewissen arabischen Forderungen nachzugeben eben in der Form einer allmählichen Ueberleitung Palästinas unter strenger britischer Kontrolle in einen selbständigen Staat in enger militärischer Zusammenarbeit mit Großbritannien.

Wie hochgradig die Erbitterung in Palästina ist, beweist eine Ankündigung der Araber, daß in Zukunft für jeden standrechtlich erschossenen arabischen Kämpfer ein Kind britischer Untertanen als Geisel entführt werden soll.

Eine kleine Gruppe der Britisch Region, die Polizeidienste in den tschecho-slowakisch-judetendischen Gebieten versehen will, hat gestern London im Flugzeug verlassen. Die Regionäre begeben sich zunächst als Quartiermacher nach der Tschecho-Slowakei.

Der Führer an das GFK

Saarbrücken, 11. Okt. Der Führer hat an die ehemaligen Kämpfer des Sudetendeutschen Freikorps folgenden Auftrag erteilt:

„Das Sudetendeutsche Freikorps ist aufgelöst. Ich danke den Männern für ihren selbstlosen und tapferen Einsatz im Kampf um das deutsche Volkstum und die Freiheit ihrer Heimat. Ich erwarte von ihnen, daß sie nunmehr in den Kampfformationen der Partei und des Staates ebenso aufrichtig ihre Pflichten erfüllen werden.“

Adolf Hitler.

Deutscher Sender Mährisch-Odrau

Berlin, 11. Okt. Der bisherige tschecho-slowakische Sender Mährisch-Odrau, der westlich der Oder bei Schönbrunn liegt, ist mit der Befehlsgebung dieses Gebietes durch die deutschen Truppen in deutschen Besitz übergegangen.

Seit gestern 19 Uhr ist dieser Sender für vorläufig an das Programm des Reichssenders Breslau angeschlossen, das er auf der Welle von annähernd 249 Meter oder 1204 kHz sendet.

Blamabel, Herr Thorez!

Moskau im Elsaß nicht begehrt

Paris, 11. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Eine schwere Niederlage erlebte der Sekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Maurice Thorez, in Mülhausen im Elsaß. Als Thorez in einer kommunistischen Versammlung auf die jüngsten internationalen Ereignisse zu sprechen kam und das Münchner Abkommen scharf bekämpfte, stimmten Gegenkündgeber im Saal plötzlich die Marschallaise an. Die Wirkung war überrassend. Noch ehe die erste Strophe zu Ende gesungen war, sang der ganze Saal mit. Die Versammlung endete genau im entgegengesetzten Geist, in dem sie begonnen worden war, nämlich in einer Kundgebung gegen den Kommunismus.

„Drei Jahre Stojadinowitsch“

Eine bemerkenswerte Ausstellung

Von unserem Belgrader Vertreter

Die tschechische Staatskrise und ihr Ende, in dem alle Welt den völligen Zusammenbruch der doktrinären Benesch-Politik einer Anlehnung an Moskau erkennen konnte, hat kurzfristige Oppositionskreise in Jugoslawien dazu verleitet, in den letzten Septembertagen auf neue gegen die Politik Stojadinowitschs Sturm zu laufen. Dabei wurde ins Treffen geführt, daß Belgrad seine tschechischen Freunde verraten habe und die Regierung Stojadinowitsch im übrigen eine falsche und erfolglose Politik führe. Solche und andere den Tatsachen nicht entsprechende Behauptungen stellte man in der Meinung auf, damit einen Mann stürzen zu können, von dem das jugoslawische Volk und das Ausland längst weiß, daß er eine Politik betreibt, die, weil sie keine Anlehnung an Moskau oder die westlichen Demokratien sucht, wohl aber freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbarn pflegt, allen Bedürfnissen Jugoslawiens Rechnung trägt. Die Regierung hätte es also gar nicht nötig, auf Anschuldigungen zu reagieren, die jede vernünftige Erwägung vermissen lassen.

Dennoch hat sie ihren Gegnern diese Antwort erteilt. Sie besteht in einer Ausstellung über den wirtschaftlichen Aufbau Jugoslawiens und über die Ergebnisse der Außenpolitik Dr. Stojadinowitschs, in der sich jeder Besucher selbst davon überzeugen kann, daß Jugoslawien in den drei Jahren seit dem Regierungsantritt seines Ministerpräsidenten weiter gekommen ist, als in der ganzen Nachkriegszeit vorher.

Die im Ausstellungspavillon des Belgrader Kalemegdan-Parks gezeigte Fülle graphischer Darstellungen enthält in wirkungsvoller Form alles Wissenswerte über eine Arbeitsleistung, wie sie ohne Zweifel auf dem ganzen Balkan einzig dasteht. Man kann hier feststellen, wie viele Milliarden ins Rollen kamen, um die Arbeitslosigkeit zu verringern, um sanitäre Einrichtungen zu schaffen, um dem Fremdenverkehr neue Wege zu ebnen, um das Flugwesen zu modernisieren und nicht zuletzt die Landesverteidigung auf eine Höhe zu

Erster ungarischer Erfolg gegen Prag

Symbolische Räumung zweier Städte durch die Tschechen

Eigener Bericht der Badischen Presse

Komorn, 11. Okt. Die erste Sitzung des ungarisch-tschechischen gemischten Ausschusses am Sonntag dauerte von 1/8 Uhr bis 9 Uhr abends. Als Ergebnis der Beratungen wurde am späten Abend verlautbart, daß die tschechischen Truppen als Symbol der tschechischen Bereitschaft zur Uebergabe der rein ungarischen Gebiete des Oberlandes sofort mit der Räumung zweier Grenzregionen beginnen werden. Es handelt sich um die rein ungarische Stadt Jpolyslag (bisher tschechisch Szahy) und um das gegenüber der ungarischen Grenzstadt Satoralka-Ujhely liegende bisher tschechische Gebiet, einschließlich des Rangierbahnhofs der ungarischen Station Satoralka-Ujhely. Jpolyslag liegt dicht an der bisherigen ungarisch-tschechischen Grenze am Eipelfluß, 90 Kilometer nördlich von Budapest an der Eisenbahnlinie Budapest-Mitfal. Satoralka-Ujhely ist die ungarische Grenzstation der Eisenbahnlinie Budapest-Munkacs-Remberg.

Die ungarische Abordnung begab sich gestern wenige Minuten vor 14 Uhr zur Fortsetzung der Verhandlungen mit der tschecho-slowakischen Delegation nach Komorn. Die Tschechen hatten die spanischen Reiter und die Sanblad-Barriaden vorübergehend entfernt, sodas die ungarische Kraftwagen-Kolonnen ungehindert über die Grenzbrücke fahren konnte. Als der letzte Wagen die Brücke passiert hatte, wurden die Sperren jedoch von neuem errichtet.

Die Verhandlungen dauerten bis nach 16 Uhr. Dienstag vormittag werden zunächst wieder die Sachverständigen zusammentreten. An der Beratung wird auch der ungarische Kultusminister Teleki teilnehmen.

In maßgebenden ungarischen politischen Kreisen stellt man fest, daß sich die Verhandlungen normal weiter entwickeln. In den nunmehr fest umrissenen territorialen Forderungen Ungarns seien von der Gegenseite verschiedene Einwendungen und Bemerkungen gemacht worden. Man erkläre sich grundsätzlich mit der ungarischen Forderung einverstanden, daß alle von Ungarn bewohnten Gebiete der Tschecho-Slowakei an Ungarn zurückgegeben würden. Aus den Einwendungen gehe jedoch hervor, daß man mit den von Ungarn angegebenen Sprachgrenzen nicht einverstanden sei.

Slowakei verbietet kommunistische Partei

Preßburg, 11. Okt. Die slowakischen Minister haben beschlossen, die Tätigkeit der kommunistischen Partei in der Slowakei zu verbieten. Gleichzeitig ist den kommunistischen Zeitungen in der Slowakei das Postdebit entzogen worden.

Neuer Gouverneur der Karpatho-Ukraine

Prag, 11. Okt. Die Prager Regierung, auf die nach dem Rücktritt Benesch auch die Obliegenheiten des Präsidenten der Republik übergegangen sind, hat den Gouverneur der Karpatho-Ukraine auf seinen Wunsch von seinem Amte abberufen und zugleich den Minister Dr. Jwan Parfany zum Gouverneur der Karpatho-Ukraine ernannt.

Ola-Gebiet eingegliedert

Warschau, 11. Okt. Der polnische Staatspräsident hat einen Erlass über die Vereinigung des Ola-Gebietes mit Polen herausgegeben. In diesem Erlass heißt es im Artikel 1, daß die wiedergewonnenen Gebiete des Teschener Schlesiens ein unzerrenbarer Teil der Republik Polen sind. Das Ola-Gebiet wird in diesem Erlass der Wojewodschaft Schliesien angegliedert. Im schlesischen Sejm wird das Ola-Gebiet durch vier Abgeordnete vertreten sein, die der Staatspräsident ernannt.

Ein zweiter Erlass des Staatspräsidenten ordnet die juristische Verwaltung im Ola-Gebiet.

Zu der Nachricht der „Sunday Times“, daß Ungarn und Polen der Tschecho-Slowakei ein Ultimatum gestellt hätten mit der Forderung der Durchführung einer Volksabstim-

mung in der Karpatho-Ukraine, wird an zuständiger Stelle überhaupt nicht Stellung genommen, doch erscheint die Nachricht in dieser Form unglaubwürdig.

Auf die Behauptung von einer britischen Demarche in Warschau, die in der Frage der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze zum Ausdruck gebracht werden sollte, daß London keinerlei Forderungen gegenüber der Tschecho-Slowakei unterstützen werde, die nicht streng auf ethnographischer Grundlage gestützt werden, ist von der polnischen Telegraphenagentur ein Dementi erschienen, das besagt, eine Demarche dieser Art haben nicht stattgefunden; die erwähnte Frage sei nicht Gegenstand einer Diskussion zwischen der polnischen und der britischen Regierung gewesen. Die offiziöse „Gazeta Polska“ bemerkt hierzu, eine solche Demarche würde auch sehr verwunderlich gewesen sein. Die polnische Regierung hätte nur ethnographische Ansprüche gestellt. Gingen aber die polnische Presse unbedingt das Recht, über die weitere Erörterung der Verhältnisse in Mitteleuropa eine solche Meinung zu vertreten, die den polnischen Staatsinteressen entspreche. Ein solches Recht könne überhaupt keiner Diskussion unterliegen. „Kurjer Poranny“ betont, daß die gesamte polnische Öffentlichkeit die gemeinsame Grenze mit Ungarn fordere und die ungarischen Forderungen in vollem Umfang unterstützen werde.

Oderberg von Polen besetzt

Kattowiz, 11. Okt. In der Nacht zum Montag wurde die Stadt Oderberg von polnischen Truppen besetzt.

Diese gegenüber dem ursprünglichen Plan vorzeitige Befehlsung erfolgte nach aus Warschau vorliegenden Informationen im Uebereinkommen mit den tschechischen Militärstellen und wird mit der Gefahr kommunistischer Unruhen begründet.

Staatspräsident Bata?

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

om. Belgrad, 11. Okt. Die Nachricht, daß der tschechische Schuhfabrikant Bata zum Nachfolger Benesch aussersehen ist, wird von der jugoslawischen Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Die Blätter schildern Bata als einen Mann der Tat, wobei sie daran erinnern, daß Bata in der letzten Zeit die Außenpolitik Benesch's mehrmals sehr offen kritisiert. Die „Prava“ berichtet, daß in der ganzen Tschecho-Slowakei eine starke Welle für Bata erkennbar sei und daß der Schuhkönig mit allgemeiner Sympathie seines Volkes rechnen dürfe, weil er sich mit seinen ehemaligen Gegnern, den Sozialisten, vor kurzer Zeit ausgesöhnt hat.

Umbildung des Kabinetts Stojadinowitsch

Auflösung der Stupschina

Belgrad, 11. Oktober. Das Kabinetts des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch wurde Montag umgebildet. An die Stelle des am 9. September zurückgetretenen Ministers für Körperliche Erhaltung, Mirko Butic, der zum Banus des Küstenbanat (Dalmatien) ernannt wurde, und dessen Aufgabenbereich vom Sozialminister Jwetkowitz vorläufig verwaltet worden war, trat der Bürgermeister der dalmatinischen Stadt Makassar, Anton Majschtrowitsch. Außerdem trat als Minister ohne Geschäftsbereich der Präsident der früheren jugoslawischen Volkspartei, Swetislav Hodzsera, in das Kabinetts ein.

Die jugoslawische Regierung hat auf ihrer gestrigen einstündigen Nachmittagsitzung beschlossen, der königlichen Regierung vorzuschlagen, die Stupschina sofort aufzulösen und Neuwahlen zum 11. Dezember 1938 anzuschreiben. Die neue Stupschina wird dann am 16. Januar 1939 zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. Bis zu diesem Tage wird auch der jugoslawische Senat in Ferien bleiben.

Flandin kommt nach England

London, 11. Okt. Der frühere französische Ministerpräsident Flandin wird in den nächsten Tagen in London erwartet. Flandin beabsichtigt, einige Tage in Südwest-England bei einer befreundeten englischen Familie zu verbringen.

Zu Londoner politischen Kreisen rechnet man damit, daß Flandin während seines Aufenthaltes in England Unterhaltungen mit einer Reihe führender englischer Politiker haben wird.

Sinyang in japanischen Händen

Schanghai, 11. Okt. Nach den neuesten Meldungen aus japanischer Quelle befindet sich der wichtige Eisenbahn- und Verkehrsknotenpunkt an der Bahnhöhne Peking-Schanghai, Sinyang, bereits in japanischer Hand. Damit ist der nördliche Flügel der chinesischen Armee mit Umfassung bedroht. Die Kämpfe der letzten Tage haben auf beiden Seiten sehr schwere Verluste gefordert. Dies erklärt sich zum Teil daraus, daß die Kämpfe sich in einem hügeligen Gelände abspielten, in welchem mit dem Einsatz schwerer Artillerie und motorisierter Einheiten nur in geringem Umfang operiert werden kann. Deswegen mußte die Hauptlast des Angriffes von den japanischen Fußtruppen getragen werden.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg telegraphisch Glückwünsche zum 65. Geburtstag übermitteln lassen.

Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung fand die feierliche Entlassung des Reiterstandbilds des König Konstantin, des Befreiers Griechenlands, im Park des Athener Marsfeldes statt.

bringen, die der Größe des Staates entspricht. Die Ausstellung legt eindrucksvolles Zeugnis von der Verwirklichung des Aufbauwillens im neuen Jugoslawien ab und bedeutet in ihrer ebenso geschmackvollen wie großzügigen Anlage mehr, als nur ein Mittel der Propaganda. Ihre in nächsten Zahlen und sachlichen Leistungen, Fotografien und Modellen gezeigte Weise der erfolgreichen Kraftanstrengung der verantwortlichen Staatsführung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sind geeignet, In- und Ausland davon zu unterrichten, daß Jugoslawien Anspruch darauf erheben darf, sich einen Staat des Fortschritts zu nennen. In den sinnvollsten Zeichnungen in den Hallen des Pavillons gehören zwei Bilder, die, ohne jede Beschreibung, die Wandlung der außenpolitischen Lage Jugoslawiens festhalten: Auf dem ersten Bild - 1935, vor Stojadinowitsch - steht sich das jugoslawische Volk, personifiziert als alleinstehender Soldat, bedroht durch Italiener, Albaner, Bulgaren und Magyaren, die ihre Gewehre schußbereit über die Stacheldrahtverhänge der Grenzen gegen ihn richten. Das nebenstehende Bild - 1938 - zeigt denselben Jugoslawen bei der friedlichen Feldarbeit, die ihm wieder möglich geworden ist, seitdem die ehemaligen Feinde Freunde geworden sind. Der Italiener von 1938 hat seine Waffe nicht mehr nötig, wenn er nach Jugoslawien blickt, Albaner und Bulgare winken wie er dem Jugoslawen freundlich zu und der Magyare betrachtet, Gewehr bei Fuß, seinen südlichen Nachbarn. Besser als Worte es ausdrücken könnten verfinsterten diese anschaulichen Skizzen die erfolgreiche Friedenspolitik des neuen Jugoslawiens.

Die Ausstellung ist im richtigsten Zeitpunkt die treffende Antwort an jene Kritiker der Belgrader Politik, deren Argumente nicht auf sachlichen Gründen fußen, sondern nur die Folge einer Weltanschauung sind, die den Anbruch der neuen Zeit noch nicht lassen konnte. Im richtigen Zeitpunkt um so mehr, als Jugoslawien nicht allein noch unter dem Eindruck der Wändener Beschlüsse steht, sondern auch innenpolitisch mit Rücksicht auf die Neuwahlen in die Stupschina wichtige Auseinandersetzungen vor der Tür sieht.

Othmar Merz.

Hauptredakteur: Theodor Ernst Effen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Hermann Bode. Für Politik u. Schuldienst: A. Stein (abwesend) u. H. G. Oden; f. Volkswirtschaft: L. H. G. Schnellhardt; f. Kultur, Unterhaltung, Film u. Kunst: Hubert Dörflinger; f. D. Statistik: Alois Richard; f. Kommunales, Wirtschaft, Verkehr, u. Verkehrsmittel: Kurt Sander; f. Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; f. den übrigen Semestern: Otto Schneider; f. den Sport: L. H. Hubert Dörflinger; f. Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Anzeigenteil: Franz Rothol; alle in Karlsruhe; Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Reuber, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B., Verlagsleitung: Arthur Reich, Bll. IX, 1938; über 2500, haben Einzel- und Landausgabe 22 533, Bezugsausgabe Neuz. Rhein- und Ainsigolde über 2900. Bezugsausgabe Sardinien-Beiziger 1938.

# Faschismus und Judentum

Von unserem römischen Vertreter Egon Heymann

Als die ersten Anzeichen antijüdischer Maßnahmen in Italien sichtbar wurden, war des Erstaunens in den Staaten des Westens kein Ende, und es begann alsbald ein großes Rätselraten um die Gründe und Hintergründe dieser Politik. Ihre Erklärung ist aber weder schwierig noch geheimnisvoll. Das Judenproblem wird in Italien als Teilstück des allgemeinen Rassenproblems aufgefaßt, das durch die Schaffung des Imperiums für Italien ein Problem von „brennender Aktualität“ geworden ist. „Man erobert ein Imperium mit den Waffen, aber man beherrscht es durch das Prestige des weißen Mannes“, hat Mussolini in seiner Triester Rede vom 18. September 1938 erklärt. Die Voraussetzung dieses Prestiges wiederum sei ein klares und stolzes Rassenbewußtsein, das jedwede Mischung mit artfremdem Blut ablehnt und verabscheut. Da nun jüdisches Blut ebenfalls dem indogermanischen Italiener artfremd ist, ergibt sich mit zwingender Logik, daß die Schaffung und Kräftigung eines „imperialen“ Rassenbewußtseins und die ihm immanente Tendenz der Stärkung und Reinhaltung der italienischen Rasse auch am Judenproblem nicht vorübergehen kann.

Der zweite Teil der Erklärung ist politischer Natur. Das Judentum als politischer Begriff wird vom Faschismus in die Nähe der Freimaurerei gerückt, die ja bereits kurz nach der Machtergreifung des Faschismus aufgelöst und verboten wurde. Der Faschismus erkennt im Weltjudentum ein treibendes Element des Antifaschismus, in dem in Italien lebenden Judentum ein Element der unterirdischen antifaunistischen Agitationen. Der jüdische Antifaschismus war besonders aktiv in der Zeit der innerpolitischen Krise 1924/25 und während des abessinischen Krieges; eine letzte Erfahrung, die offenbar mit dazu beitrug der italienischen Geduld ein Ende zu setzen, ist, daß das Weltjudentum sich an die Seite der spanischen Volksgewalten stellt.

Diese beiden Gesichtspunkte, der biologische der Reinhaltung des italienischen Blutes, und der politische des Kampfes gegen einen ebenso so aggressiven wie mächtigen Gegner, müssen bei der Betrachtung und Beurteilung der antijüdischen Politik Italiens genau auseinandergehalten werden. Verschärfend hat schließlich auch noch die starke Einwanderung ausländischer Juden, vor allem seit 1933, gewirkt, die nicht nur durch ihr rückwärtsloses Auftreten im wirtschaftlichen und sozialen Leben Mißstimmungen schufen, sondern die durch ihren offenen, alttestamentarischen Haß gegen Deutschland in dem anderen Staat der Abse eine Reaktion herausforderten.

Nachdem der italienische Ministerrat am 1. und 2. September die ersten antijüdischen Gesetze erlassen hat und auf Grund der Beschlüsse des faschistischen Großrates vom 6. Oktober läßt sich ein wenigstens in den Grundlinien klares Bild der italienischen Haltung gegenüber dem Judenproblem gewinnen; da viele und zum Teil sehr wichtige Bestimmungen noch fehlen, ist allerdings ein abschließendes Urteil noch nicht möglich.

Die Großratsbeschlüsse haben in politischen Kreisen Roms eine lebhafteste Diskussion darüber hervorgerufen, ob sie mehr dem Anspruch Mussolinis auf dem Flugplatz von Forlì: „Auch in der Rassenfrage werden wir unbeirrt geradeaus marschieren“, oder dem Satz der Rede von Triest entsprechen: „Die Welt wird sich vielleicht mehr über unseren Großmut als über unsere Härte wundern“. Das ist eine falsche Fragestellung; in Wirklichkeit handelt es sich nicht um ein Entweder-Oder, sondern um ein Sowohl-Als-auch. Tatsache ist, daß die Beschlüsse des Großrates eine sehr große Zahl von Ausnahmen vorsehen, die jüdische „Zündigkeit“ zweifellos vertrefflich auszunutzen verstehen wird, so daß man sich allerdings mehr über den Großmut wundern kann; ebenso unbestreitbar ist aber, daß die Beschlüsse, auf lange Sicht gesehen, zu einer vollkommenen Auscheidung des jüdischen Elementes führen müssen.

Die italienische Gesetzgebung unterscheidet Juden, die vor, und solche, die nach dem 1. Januar 1919 in Italien einen Wohnsitz begründet haben. Alle nach dem Weltkrieg zugewanderten Juden gelten als „ausländische“ Juden, da die Anerkennung der italienischen Staatsangehörigkeit im Gesetz vom 1. September wieder rückgängig gemacht worden ist. Die ausländischen Juden müssen bis Anfang März 1939 das Gebiet des italienischen Königreiches, Libyens und der ägäischen Inseln verlassen, soweit sie nicht über 65 Jahre alt sind oder vor dem 1. Oktober 1938 eine italienische Mißhehe eingegangen sind. Die Zuwanderung von Juden in die oben genannten Gebiete ist von jetzt an überhaupt verboten; dagegen wird in Abessinien den ausländischen Juden die Möglichkeit einer kontrollierten Einwanderung gegeben. Die praktische Aus-

wirkung dieser Konzeption, die übrigens je nach dem Verhalten des Weltjudentums gegenüber Italien ganz oder teilweise annulliert werden kann, bleibt abzuwarten. Der italienischen Regierung liegt aber bereits das Einwanderungsbegehren einer jüdischen Gruppe vor. Sehr bemerkenswert ist die Begründung, die der Großrat diesem Punkte seiner Beschlüsse hinzugefügt hat: eine Einwanderung nach Abessinien soll die jüdische Einwanderung von Palästina ablenken. Indem er dazu ein Möglichkeit bietet, hat der Faschismus zweifellos einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Judenproblems überhaupt geleistet.

Die Gesetze vom 1. und 2. September bezeichnen als Juden lediglich diejenigen, der zwei jüdische Eltern hat; die Großratsbeschlüsse gehen darüber hinaus und bestimmen, daß vor dem Gesetz auch der Halbjuden als „Angehöriger der jüdischen Rasse“ betrachtet wird, wenn der Vater Jude, die Mutter aber (nichtjüdische) Ausländerin ist, und wenn der Abstammung einer Mißhehe sich zur jüdischen Religion bekennt. Änderungen des Befenrnisses nach dem 1. Oktober 1938 werden dabei nicht berücksichtigt. Diese Juden nun sind vom Besuch sämtlicher staatlichen oder unter staatlicher Aufsicht stehenden Schulen aller Grade ausgeschlossen; es werden für sie jüdische Elementar- und Mittelschulen errichtet. Die zweite, wichtige Bestimmung der Absonderung der Juden ist, daß sie weder im Frieden noch im Kriege zum Ehrendienste der Nation, zum Militärdienst herangezogen werden. Sie können auch nicht mehr Mitglieder der faschistischen Partei werden, — das bedeutet nicht nur ihre Absonderung vom politischen Leben Italiens, es bedeutet auch praktisch die Sperre für zahlreiche Berufe. Ausdrücklich ist bereits festgelegt worden, daß Juden an keiner Schule oder Hochschule als Lehrer, Assistenten usw. tätig sein dürfen. Verboten ist ihnen Besitz oder Leitung von Unternehmungen irgendwelcher Art, die mehr als 100 Personen beschäftigen. Verboten ist Grundbesitz von mehr als 50 Hektar. Ein Gesetz, das die Ausübung freier Berufe regelt, ist angefündigt; gewisse Rückschlüsse auf seinen Inhalt ergeben sich daraus, daß Juden an italienischen Universitäten nicht studieren dürfen, daß es eine jüdische Universität in Italien nicht geben wird, und daß Italien ausländische Universitätsdiplome nicht oder nicht ohne weiteres anerkennt.

Abgesehen von der radikalen Auscheidung der Juden aus jeder Betätigung, unterliegen die hier angeführten Bestimmungen zahlreichen Ausnahmen. Sie gelten nämlich nicht für jene Juden, deren Väter bzw. Söhne in einem der vier italienischen Kriege (Tripolis-Krieg, Weltkrieg, abessinischer Krieg, Krieg in Spanien) gefallen sind, Freiwillige waren, oder mit dem Militärverdienstkreuz, das unserm Eisernen Kreuz 2. Klasse entspricht, ausgezeichnet wurden. Sie gelten desgleichen nicht für Familienangehörige der für die faschistische Sache Gefallenen oder Verwundeten, nicht, wenn der Vater bzw. der Sohn in den Jahren 1919 bis 1922 und im

zweiten Halbjahr 1924 die Parteimitgliedschaft erwarben, oder wenn sie sonst „außerordentliche Verdienste“ vorzuweisen haben, deren Ueberprüfung und Beurteilung einer besonderen Kommission obliegen wird. Die Frage ist berechtigt: wieviele, oder richtiger, wieviele von den bisher in Italien festgestellten 70 000 Juden bleiben nach diesen Ausnahmen eigentlich noch als Objekte der bisher ergangenen oder geplanten Gesetze übrig?

So milde die faschistische Regelung für die Uebergangszeit ist, so entschieden sind aber die Bestimmungen für eine spätere Zeit. Die Gründe, die Ausnahmen rechtfertigen, werden sich auf die natürlichste Weise, nämlich durch den Tod in spätestens einigen Jahrzehnten erledigt haben. Ein neuer Zug von Juden ist nicht mehr möglich, und vor allem ist auch dem Untertauchen jüdischer Elemente im italienischen Volk, das vorläufig durch die laxen Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse noch möglich ist, künftig ein Kegel vorgeschoben. Die Großratsbeschlüsse vom 6. Oktober sprechen ein klares Mißheheverbot für Italiener und für Italienerinnen aus. Wichtig ist, daß diese Bestimmung nicht an die Juden gerichtet ist, sondern daß Italienern und Italienerinnen „die Ehe mit Elementen, die zur hamitischen, semitischen oder anderen nichtarischen Rassen gehören, verboten wird.“

In dieser Bestimmung, die noch der Gesetzesform bedarf, darf man wohl das Kernstück der italienischen Rassenpolitik und der antijüdischen Maßnahmen sehen. Das ist auch die Meinung des „Differenziale Romano“, der bereits zu diesem Punkte die Vorbehalte des Vatikanum angemeldet hat. Der Vatikan stützt sich dabei auf das Konkordat von 1929, in dessen Artikel 84 Italien der kirchlichen Ehehehe die volle zivilrechtliche Gültigkeit zuerkannt hat. Man darf annehmen, daß der faschistische Großrat sämtliche Konsequenzen überdachte, als er das schwerwiegende Verbot der Mißhehen ansprach, und man wird auch bald erfahren, in welcher Weise der italienische Staat seine rassenpolitischen Grundzüge notfalls auch gegen die Auffassungen der römischen Kirche durchsetzen wird.

Die Großratsbeschlüsse fänden endlich noch ein Gesetz über den Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft durch Juden an, das möglicherweise ihre Ausschaltung aus dem öffentlichen Leben vereinfachen wird.

Sowohl dem biologischen wie auch dem politischen Gesichtspunkt wird durch die Neuregelung voll Rechnung getragen. Soweit Juden noch in Italien bleiben und Berufe ausüben dürfen, sind sie, wie „Giornale d'Italia“ erklärte, doch aller ihrer Waffen beraubt, die sie bisher gefährlich und verderblich machte. Das Weltjudentum hat so durch den Faschismus einen neuen und schweren Schlag erhalten. Wenn man bedenkt, daß die Stellung des Volkes zum Judenproblem in Italien eine ganz andere gewesen ist als in Deutschland, daß in Italien ja tatsächlich Juden auch in den Kampfzeiten in die faschistische Partei eingetreten sind, so wird man sich nicht über eine scheinbare Milde der faschistischen Bestimmungen wundern, sondern die Schnelligkeit, Klarheit und Gradlinigkeit bewundern, mit der der Faschismus das Rassenproblem angepackt hat und innerhalb weniger Wochen zu einer Lösung bringt.

## Fischslogger im Sturm gesunken

Drei Fischer ertrunken — Mutige Hilfe eines Rettungsbootes

Amsterdam, 11. Okt. Am Sonntag ereignete sich vor Scheveningen ein schweres Fischersunglück. Ein Scheveninger Heringsslogger verlor während des starken Südweststurmes durch die gefährliche Brandung in die Hafeneinfahrt zu gelangen. Wenige Meter vor der Mole wurde er jedoch von einer gewaltigen Grundsee ergriffen, aus seinem Kurs geworfen und auf eine Sandbank geschleudert. Gleich darauf war der Slogger gesunken. Die Besatzung hatte sich in die Wänter geflüchtet. Nach langem Kampf und unter vollem Einsatz des Lebens gelang es der Besatzung des Rettungsbootes „Seemannshoop“, elf Fischer zu retten, während drei in unmittelbarer Nähe des Heimathafens den Seemannstod fanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten sie sich beim Untergang des Sloggers in die Schiffsnähe verwickelt. Eine große Menge beobachtet vom Strand aus den Vorgang.

## Eisenbahnunfall in Westfalen

Ein Toter, 15 Leichtverletzte

Kassel, 10. Okt. Auf dem Bahnhof Siedlinghausen in Westfalen entgleiste gestern um 8.28 Uhr ein Personenwagen des Personenzuges 1488 der Strecke Westwig-Frankenbera. Durch diesen Unfall wurde ein Reisender getötet und 15 Reisende leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Ausländisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Berlin, 11. Okt. Montag nachmittag verunglückte in der Nähe von Soest am Möhne-See in Westfalen das ausländische Verkehrsflugzeug „D-D-AGL“ der Strecke Brüssel-Berlin. Die Gründe des Unfalles konnten noch nicht geklärt werden. Hierbei kamen die Fluggäste Fischer, Pieper, Luth, Diemer, Kappes, Menzen, Rysner, Berg, Dr. Witt und Maurauch sowie die Besatzung ums Leben.

## Schnellste Flugzeit New York-Horta

Berlin, 11. Okt. Das am Montag um 0 Uhr von der „Friesenland“ im Hafen von New York abgeschleuderte Luftansa-Flugzeug „Nordstern“ erreichte bereits um 12.44 Uhr Horta, womit die bisher schnellste Flugzeit erzielt wurde.

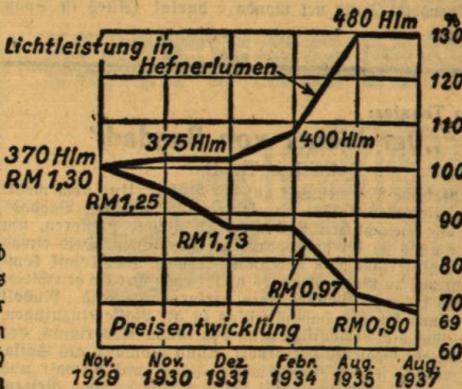
Der Führer und Reichskanzler hat der Kameradschaftlichen Vereinigung der Offiziere der Wehrerfassung Berlin für das Landwehrkasino ein von Professor Adelt-Köln gemaltes großes Porträtmäde zum Geschenk gemacht. Die Uebergabe des Bildes erfolgte gestern durch Staatsminister Dr. Meißner.

Reichswirtschaftsminister Funk traf am Montag vormittag in Istanbul ein. Um 18 Uhr fand am Denkmal der türkischen Republik die Niederlegung eines Kranzes durch Reichsminister Funk statt. Eine Kompanie Polizeitruppen erwies bei diesem feierlichen Akt die Ehrenbezeugung.

**Gutes Licht ist billiger geworden**



mit der Einführung der Osram-D-Lampen. Das nebenstehende Schaubild zeigt, daß die Lichtleistung der 40-Watt-D-Lampe, um nur eine Größe als Beispiel zu nennen, gegenüber der Einfachwendel-Lampe bei gleicher Lebensdauer um 30% gesteigert wurde und daß der Preis dieser besseren Lampe trotzdem um 31% niedriger ist. Eine 40-Watt-Osram-D-Lampe kostet jetzt nur noch 90 Pfennig. Verwenden Sie also zum eigenen Vorteil stets die innenmattierten



# OSRAM-D-LAMPEN

Vom unbekanntem Verdi / Zu seinem 125. Geburtstag  
Von Hans Sturm

Ein Dorfmusiker entdeckt Verdi

Das alte kleine Spinett in der armseligen Hütte seines Vaters zu Roncole, an dem sich Verdi als Kind mit ungeschickten Fingern die ersten Melodien und Akkorde zusammensuchte, trägt auf dem Deckel eine Inschrift, die ein armer Dorfmusiker unbescholten und in fragwürdiger Rechtschreibung eingegraben hat. Sie verdient festgehalten zu werden: „Ich, Stefano Cavalletti, habe dieses Instrument repariert und wieder instand gesetzt. Habe auch unentgeltlich ein neues Pedal gemacht und die Tasten teilweise erneuert. Das alles tat ich, weil ich die musikalische Begabung des kleinen Giuseppe erkannte und den Wunsch hatte, ihm sein Spiel auf dem Instrument zu erleichtern. Wenn mir dies gelungen, bin ich reichlich belohnt. Geschrieben im Jahre des Herrn 1821.“

Goethe-Lieder

Verdis Hauptcharakter gehört der Bühne. Im Konzertsaal ist er vertreten mit dem Requiem und dem Quartett; hierhin gehören auch seine etwa vor sechs Jahren wieder aufgefundenen Liedkompositionen, von denen fünfzehn vor 1846 entstanden sind. Erst 1880 schreibt er sein schönstes Ave Maria, das er bereits dreimal vertont hatte. Zu seinen besten Liedern dürften die sechs Romanzen gehören, mit denen er 1838 beinahe debütierte hätte; in ihnen liegt schon die dunkle Tragik seiner großen Opern, liegt schon Verdis Können angedeutet. Er nahm von Euripides und Tacitus, von Dante, Molière, Voltaire, Byron, Shakespeare, Calderon, Puschkin, Schiller und Grillparzer Texte; unbekannt blieb, bis vor einigen Jahren, daß er Goethes Gretchenmonologe („Meine Ruh ist hin“ und „Ach, neige, du Schmerzenseiche“) vertonte.

Teure Mida

Vor fast siebenzig Jahren bestellte der ägyptische Khedive Ismail Pascha zur Eröffnung des von ihm erbauten italienischen Theaters eine Pruntoper aus der ägyptischen Geschichte. Zuerst war Verdi von dem Plan wenig erbauet und hoffte, von der Angelegenheit loszukommen, indem er die ansehnliche Summe von 150 000 Lire für die Partitur forderte. Der Khedive ging ohne Zögern auf die Forderung des Maestro ein und sandte ihm den Textentwurf des Ägyptologen M. Bey, an dem sich Verdi sofort begeisterte. Die Partitur wuchs schnell, die Dekorationen wurden angefertigt, und die Eröffnung hätte im Winter 1870/71 in Kairo stattfinden können, wenn nicht der deutsch-französische Krieg einen Aufschub nötig gemacht hätte. Die Uraufführung fand schließlich am 24. Dezember 1871 vor einem auserlesenen, aus aller Herren Länder zusammengekehrten Publikum statt.

Mascagni erzählt

Kurz nach der Uraufführung der „Cavalleria rusticana“ stellte der Verleger Ricordi Mascagni dem Maestro vor, wovon der junge Komponist begeistert berichtet hat: „Nun hatte er mich erblickt, drückte er mir die Hand mit großer Herzlichkeit. Was mich sofort gefangen nahm, waren seine Augen... Augen von jener Art, die auch das zu entziffern wissen, was der andere als Geheimnis bewahren möchte... Im allgemeinen wortfarg und reserviert, sprach er wohlthätig, sympathisch und mit großer Ueberlegung, doch was er sagte, war schweremühtig wie Gold. Er fragte nach meinen nächsten Arbeiten und sagte, er wisse, ich denke an „König Lear“. Wenn das stimmt, würde ich Ihnen gern mein umfangreiches Material zu diesem Stoff übergeben, um Ihnen die Arbeit zu erleichtern...“ sagte Verdi. Im ersten Augenblick konnte ich vor Rührung nichts erwidern, überwand mich dann jedoch und fragte mit bebender Stimme, warum er den Lear nicht selbst geschrieben habe? Er schloß Sekundenlang die Augen und sagte still wie vor sich hin: „Vor der Gewitterstunde, in der Lear auf der Heide steht, schrak ich zurück!“

Maestro und Gutsherr

Scharf trennte Verdi Kunst und Leben, der große Gestalter menschlicher Leidenschaften war ein anderer als der Gutsherr von S. Agata. Dies erzählt man aus seinen zu wenig bekannten Briefen und in dem kleinen Verdi-Museum der Mailänder Scala. Hier steht man den runden schwarzen Bauernhut des Gutsherrn, das armselige Klavier, an dem der berühmte Tranerchor des „Rabucco“ entstand, der einfache Schreibisch, Kränze, Schleifen, Bilder seiner Nächsten und Freunde und neben vielem sonstigen des Meisters Totenmaske, in der Tatwille und Güte zur letzten Erkenntnis geist sind, jener Erkenntnis, mit der Verdi im „Falstaff“ seine Arbeit beendete: Tutto nel mondo è burlesco! (Alles ist Spaß auf Erden!)

Berliner Theater:

„Der Weber von Bagdad“

Deutsches Theater

Orientalische Märchenwelt auf der Bühne. Und doch mehr. Sjalmar Bergmann läßt in seinem „Weber von Bagdad“ nahezu alle menschlichen Leidenschaften Revue passieren, um das Edle umso stärker herausarbeiten zu können. Doch etwas unbefriedigt verläßt man das Haus. Tragik und Komik kommen nicht voll zu ihrem Recht, es bleibt eben nur bei den Weisheiten des Lebens. Dennoch kein verlorenener Abend. Rudolf Häußler sucht sich als Hassan weltlos in die Rolle einzufügen, die von ihm die Personifizierung des tolen Uebermuts, des Hochmuts, der Begierde verkörpert. Anna Damann als Sasia, um die er mit seinem Golde wirbt, die er mit Gewalt und Tücke gewinnen will, spielt mit ihren verführerischen Reizen. Paul Dahlke, der wegen einer freventlichen Forderung vom Kalifen geblendete Weber, wird hin- und hergeworfen zwischen Mord, Dummheit, Hochmut, Hoffnung und Verzweiflung. Adolf Spaltnauer, ein junger Franke, ist leicht erregbar, aufbrausend, kläglich, der Liebe verfallen und trotz seiner Lumpen ein Ritter vom Scheitel bis zur Sohle. Schließlich Theodor Loos — um nur bei den Hauptfiguren zu bleiben, — als Harun, der Kalif von Bagdad, verleiht inmitten der von den verschiedensten Leidenschaften belebten Gestalten, ein Gerechter und Weiser. Nicht einer unter ihnen, der nicht das Letzte aus sich herausholte. Ihnen galt der Beifall des Hauses.

Geschichte einer Briefmarke

Die orangebraune 1-Cent-Carriers gelangt zur Versteigerung — 65 000 Mark für ein Stückchen Papier

In einer demnächst in Hamburg stattfindenden Briefmarkenauction gelangt u. a. ein Einzelstück zur Versteigerung, für das nicht weniger als 65 000 Mark geboten wird.

Die Philatelisten aus aller Welt fiebern einer Briefmarkenauction entgegen, die in wenigen Wochen in Hamburg stattfinden und in der sich das ganze Interesse um ein kleines unscheinbares Stück Papier dreht, für dessen Erwerb man zehn der schönsten Kraftwagen hergeben müßte. Oder besser ausgedrückt: 65 000 Mark ist die Briefmarke wert, die demnächst in der Auktionsstadt unter den Hammer kommen soll. Dieses Juwel unter den begehrten alten Postwertzeichen wird gegenwärtig noch hinter einer dicken Panzerplatte, hochverriegelt und wohlbehütet gegen Feuer, Wasser und Diebstahl, aufbewahrt, aber nicht mehr lange, dann werden die bekanntesten internationalen Sammler ein ganzes Vermögen für diese Marke bieten, um die sich eine interessante Geschichte rankt.

Es handelt sich um eine orangebraune 1-Cent-Marke, die im Jahre 1851 in Newyork herausgegeben wurde und von der nur mehr dieses eine Stück existiert. Die heutige Millionenstadt am Hudson zählte damals ganze 500 000 Einwohner, war also viel kleiner als beispielsweise München. Damals kannte man in Amerika noch keine Briefkastellung, der Beruf eines Postboten war unbekannt. Wer einen Brief erwartete, mußte sich schon selbst von Zeit zu Zeit an das Postamt bemühen oder dafür sorgen, daß er ein Schließfach bekam. 1851 wurde nun die Neuerung eingeführt, daß gegen einen Zuschlag von 1 Cent Postsendungen dem Empfänger auch zugestellt werden können. Es wurden also eigene Marken für diesen Trägerdienst gedruckt, versehen mit orangefarbener Farbe mit dem Bilde Franklins im Oval.

Die Öffentlichkeit hat sie aber nicht zu Gesicht bekommen,

denn kaum waren sie erschienen, wurden sie schon wieder eingezogen. Das Postamt Newyork beklagte sich, daß es kaum möglich sei, diese „Carriers“, wie man sie nannte, von einer gewöhnlichen, viel teureren Briefmarke zu unterscheiden. Um Verwechslungen und dadurch Verluste zu vermeiden, wurde die orangebraune Farbe durch eine blaue ersetzt. Das Briefmarkensammeln war damals noch nicht Mode, sonst hätten sich die Philatelisten sofort auf die Restbestände der aus dem Verkehr gezogenen Votenmarke gestürzt.

Als 20 Jahre später die Sammelleiße erwacht war und man auf die postalische Neuerung des Jahres 1851 aufmerksam wurde, suchte man umsonst nach einer orangebraunen „Carrier“. Nur zwei Stück tauchten im Laufe der Jahre auf, eine davon 1912 in London, wo sie sich im Besitz des Sammlers Stanley Gibbons befand, der die Marke später weiterveräußerte. Seitdem blieb sie verschwunden. Das zweite Exemplar wurde 1895 einer der bedeutendsten deutschen Sammlungen einverleibt, die die Marke nun in Hamburg zur Versteigerung gelangen läßt. Der Schätzungspreis von 65 000 Mark ist trotz der Einzigartigkeit dieses Stückes nicht viel höher als jener der berühmten Mauritius, von der es immerhin noch mehr als 20 Exemplare gibt. Die teuerste Briefmarke der Welt ist zweifellos die karminfarbene 1-Cent-Marke von Britisch-Guayana aus dem Jahre 1856, von der ebenfalls nur ein Stück vorhanden ist und die der gegenwärtige Besitzer, ein Amerikaner, um 125 000 Mark erworben hat. Die amerikanischen Philatelisten setzen ihren Ehrgeiz darin, daß dieser Schatz in den USA verbleibt und würden jede Summe überbieten, so hoch sie von fremden Sammlern auch geboten wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die orangebraune „Carriers“ nach Amerika hinüberwehelt.

Parasitenexport nach fünf Erdteilen

Eine Tasse Tee, die hundert Millionen kostet — Der Atlas der Menschheitsplagen

„Weltatlas der Menschheitsplagen“ steht auf der großen Landkarte, die über dem Schreibtisch Dr. Thompsons hängt. Es ist ein ungewöhnliches Kartenwerk, auf dem alle von der Natur gesandten Krankheiten, unter denen die Menschen auf den fünf Kontinenten leiden, verzeichnet sind. Da findet man die Herde der Heuschreckenplagen, die Brutstätten der Pestflecken, Gebiete, die von wucherndem Kaktus und solche, die von den Larven schädlicher Schmetterlinge heimgesucht sind, Länder, die von der Mittelmeerfliege verheert werden, und Bezirke, in denen die Papageienkrankheit wütet. Für all diese geplagten Landstriche hat man eines der eigenartigsten wissenschaftlichen Institute der Welt ins Leben gerufen, das in Farnham bei London steht und Jahr für Jahr Millionen und Abermillionen von gegenseitigen Parasiten, die hier gezüchtet werden, in ferne Erdteile sendet.

Wie oft rotten die Menschen ein Tier aus, das zwar schädlich ist, aber von der Natur dazu bestimmt ist, einen noch gefährlicheren Schädling in Schach zu halten. Manche Beispiele kann man in den Akten des Institutes zur Bekämpfung der Menschheitsplagen“ finden. Die Antilleninseln wimmelten von Schlangen. Man holte eine Armee von Juncunons (afrikanische Schleimkugeln) herbei, die zwar den Schlangen schnell den Garaus machten, sich aber derartig vermehrten, daß nun sie eine Landplage wurden, die in Ermangelung von Schlangen Hüner und seltene Eingeborgel fraßen.

Kaktus beherrschen einen Kontinent

Wie oft ist es eine kleine zufällige Begebenheit, die über irgendein Land eine Katastrophe von unvorstellbaren Ausmaßen brachte! Dr. Thompion hat hochinteressante Fälle dieser Art gesammelt. Im Jahre 1830 landete ein Matrose auf den Marquesasinseln, der an Diptherie erkrankt war. Weil man diese Krankheit nicht kannte, schmolz die Bevölkerung der Inseln in hundert Jahren von 80 000 Menschen auf — 1800 zusammen! Die Frau des Gouverneurs von Kaledonien erhielt einst ein Hirschpaar aus Java zum Geschenk. Die tierliebende Dame ließ die Hirsche in die Freiheit. Als Folge davon suchten heute Herden von Zehntausenden von wilden Hirschen das Land heim. Niemand weiß, wie man sie los wird, man schießt die Tiere von den Leuchtarmen aus, und wenn man im Auto über die Straßen Kaledoniens fährt,

erlebt man alle paar Meilen einen Zusammenstoß mit einem wilden Hirsch. Papageien, die nach Marseille gebracht wurden, schleppten die Pittakose in Europa ein. Weil die Frauen von nach Australien gewanderten Farmern den Kaktus als Zierpflanze mitbrachten, ist heute ein ganzer Erdteil in Gefahr, am Kaktus zugrundezugehen. So unerhört vermehren sich die stickeligen Gewächse, daß sie selbst einem allgemeinen Vernichtungsfeldzug siegreich Widerstand leisteten. Auf einer Konferenz in London, auf der man sich mit der Abwehr dieser verheerenden Plage beschäftigte, erklärte einer der australischen Delegierten: „In den 7 Minuten, die wir jetzt gesprochen haben, haben sich schon wieder 7 Hektar Land mit diesem wuchernden Unkraut überzogen!“

Wohl die abenteuerlichste Geschichte aus Dr. Thompions Mappe ist die einer Tasse Tee, die Amerika 100 Millionen Dollar kostete. Sie wurde am 6. April 1929 in Orlando im Staate Florida getrunken, und ein Mr. Smoeth war es, der bei dieser Gelegenheit von seiner Gastgeberin Mrs. Brown ein paar seltene Pampelmusen (Grape-fruit-Stauden), die aus Sizilien geschickt worden waren, als Mitbringsel für seine Frau erhielt. Diese Stauden bargen die Larve der gefährlichen Mittelmeerfliege, die sich mit der Schnelligkeit eines Brandes über ganz Amerika ausbreitete, wo sie, im Gegensatz zu ihrer eigentlichen Heimat — keinen feindlichen Parasiten fand. Man setzte Flugzeuge zum Kampf gegen den Schädling ein, der Ende 1929 bereits 3 Millionen Hektar Land in den USA verheert hatte. Die Regierung gab Millionen aus, um den unerwünschten Eindringling zu vernichten, man besaß die Felder mit Bleiarfen mit dem Erfolg, daß Mensch und Tier krank wurden, ohne daß die Mittelmeerfliege sich verminderte.

Die Karothel der Parasiten

Dr. Thompion war es, der Amerika von dieser furchtbaren Plage befreite. Er züchtete den Parasiten, der eine allzu starke Verbreitung der Mittelmeerfliege in ihrer Heimat verhindert, und sandte ihn nach USA. In kurzer Zeit war die Gewalt der Plage gebrochen. Auf ähnliche Weise wurde die Fall-Land in sel durch das „Institut zur Bekämpfung der Menschheitsplagen“ von der Blauen Fliege befreit. In der Karothel Dr. Thompions befinden sich die Parasiten von Tausenden von tierischen Schädlingen verzeichnet, die hier systematisch gezüchtet werden. Man schießt diese Parasiten, die die Plagen bekämpfen, in Jellophaneis per Luftpost in die bedrohten Länder und hat auf diese Weise Milliardenwerte gerettet. Vor einigen Jahren lief ein Telegramm von den Fidji-Inseln in dem von Australien, Kanada, Indien, Neuseeland und Rhodesien subventionierten Institut ein, daß die Kokospalmen von völliger Vernichtung bedroht sei. Die Larve eines kleinen farbenprächtigen Schmetterlings fraß die Kokospalmen kahl. Dr. Thompion entdeckte im Malaisischen Archipel eine Fliege, die sich als Todfeind der Schmetterlingslarven erwies. Man züchtete diese Fliege und verpflanzte sie auf die Fidji-Inseln mit dem Erfolg, daß bereits 1928 vier Fünftel der Kokospalmen gerettet waren.

Ein Schiff, das 1932 an der Mündung des St. Lorenz-Stromes vor Anker ging, brachte die „Sawfly“, die Sägesfliege, nach Kanada, die seitdem in den riesigen Wäldern wütet. Vergebens suchte man in der Karothel nach einem Parasiten, es war kein Mittel gegen diese Plage bekannt. Seitdem reisen zwei Forscher im Auftrag des Institutes durch Zentralamerika, der Heimat der Sägesfliege, um einen natürlichen Feind dieses Schädlings zu finden — bislang ohne Erfolg. Vielfach werden Parasiten schon industriell wie Serum produziert und in Glasflaschen in den Schreinen des Institutes aufbewahrt, um im Bedarfsfall verschickt zu werden. In diesem Sommer wurden von Farnham aus bereits 22 Millionen Parasiten in alle Welt zum Versand gebracht.

„Ein ganzer Kerl“

Komödie

Jule und Stefan sind die beiden, die Friß Peter Buch in den Mittelpunkt seiner Komödie mit einem schweren, ersten Hintergrund gestellt hat: sie „ein ganzer Kerl“, er nicht minder. Sie kämpfen sieben Jahre schon, um das Gut ihres Onkels vor dem Abrutschen in die Wirtschaftskatastrophe zu bewahren, er suchte seinerzeit aus Lust am Abenteuer das Weite. Sie sprang in die enttandene Freie, sie wurde vom Leben hart angepöckelt. Mit den Hosen und aufgekrepelten Ärmeln erlernte sie sich mehr und mehr vom Jungmädchenstum, in das sie schließlich von Stefan nach dessen Rückkehr wieder zurückgeführt wird. Nicht ohne Kampf. Denn auch er hat gelernt, mit beiden Händen anzupacken. Raub und schroff haben sie einander gegenüber, insofern jeder voller Hochachtung vor dem anderen, innerlich bereits auch fürs ganze Leben verbunden. Cläre Winter spielt die Jule, Ewert Jürgens den Stefan, zwischen beiden Leonie (Friedl Haerlin), eine entfernte Verwandte, ältester Gegenpart zum aufreibenden Kampf um die Existenz. Sie angelt in ihrer Eleganz nach Stefan, der aber schon der Gefangene der mit beiden Weinen auf dem Boden härtester Wirklichkeit stehenden Jule ist. Daneben die sympathische Figur Max Kaufmanns als Dr. Wilmer, reich an Lebensweisheit, und die kleine, in den städtischen Stefan verschlossene Annie Willisch, dargestellt durch Luise Melgen.

Wilhelm Siebert

Der „Ehestreit“ im Juwelierladen

Täuschungsmanöver um Perlenketten — Ein echt amerikanischer Gaunertrick

Im vornehmsten Geschäftsviertel von Washington hielt der Juwelier Thomas Morton hinter blanken Spiegelscheiben blühende Steine und Schmuck mit lebhaft irrisierenden Niefenperlen feil.

Der Juwelier legte mehr als ein halbes Dutzend Perlenketten auf den Verkaufstisch. Nach längerer Prüfung entschied sich die vornehme Kundin für drei Stücke, die sie zur Auswahl haben wollte.

Die Kundin wollte sich eben zum Gehen wenden, als etwas Unerwartetes geschah. Die Tür des Ladens wurde aufgerissen und in ihrem Rahmen erschien die schlaffe, hochgewachsene Gestalt eines Herrn, der der besten Gesellschafts-Klasse anzugehören schien.

Mabel trat einen Schritt zurück und starrte ihren Gatten mit weitauferstehenden Augen an. „Das wagst Du mir zu sagen?“ schrie sie heiser auf.

Der überfallene Ovid

Eine köstliche Begebenheit

Was hätte wohl der große Sänger des klassischen Altertums Publius Ovidius Naso gedacht, wenn er gahnt hätte, daß eine undankbare Nachwelt dereinst die Stirn haben könnte, ein Denkmal zu stürzen, das ihm viele Jahrhunderte nach seinem Tode von glühenden Verehrern gesetzt worden ist!

Ein Bauerndiener hatte die Statue mit starken Stricken umwickelt und sechs Pferde vorgespannt, die sie eben antrieben, um die Figur des Dichters mit roher Gewalt vom Sockel zu zerren.

In den Verhören, die noch in derselben Nacht mit den Bauern angestellt wurden, kam folgendes zutage:

Die Leute, die aus dem benachbarten Agigea stammten, erzählten, daß vor einiger Zeit bei ihnen ein vornehm gefeierter Fremder erschienen sei, der sich als Inspektor eines Ministeriums vorstellte und im Gemeindegarten die Altkonzepte kontrollierte.

Ihren Gatten mit einem Blick grenzenloser Verachtung. „Da!“ schrie sie und warf die auf dem Pulte liegenden Perlenketten dem Manne mit aller Wucht ins Gesicht.

Mr. Morton starrte, durch die Revolverhülse aufgerüttelt, noch lange durchs Fenster, ehe er sich anschickte, den hervorgeholten Halschmuck wieder einzuräumen.

Schaffen, für das inzwischen die Summe von 30 000 Lei aufgebracht worden war. Der Rest freilich fehlte noch. Weil der Herr Inspektor ein freundlicher Mann war, so erzählten die Bauern weiter, hätten sie ihn gebeten, bei der Regierung einen Beitrag für das Kriegerdenkmal von Agigea zu befragen.

Wie wir schon vorweggenommen haben, kam es jedoch nicht so weit, weil eine wachsame Polizei den Räubern einen dicken Strich durch ihre Rechnung machte.

Rekord am Großglockner

Im Monat September haben 57 222 Besucher in 15 392 Kraftfahrzeugen, die sich auf 12 558 Kraftwagen, 425 Autobusse, 399 Postkraftwagen und 2010 Motorräder verteilten, die Großglockner-Hochalpenstraße befahren.

Die ausländischen Kraftfahrzeuge weisen am Gesamtverkehr einen ganz hervorragenden Anteil auf.

Entfernung lästiger Haare mit der Wurzel. Garantiert ohne Narben, mit sicherstem bekanntem Mittel. Mäßige Preise. Institut für Gesichtspflege. Anny Cläre Luft, Waldstraße 28, Telefon 2632.

Zu verkaufen Wegen Aufgabe. Das Haus, ein schönes, elegantes Häuschen mit Garten, Tisch und sonst. verschiedene Gegenstände, billig abzugeben. Näheres Kaiserstraße 229, 1. Etage hoch.

Miet-Pianos empfiehlt L. Schweisgut. Erbprienzent. 4 beim Rondellplatz. Vitrine Küche Schrank Herrenschränke Betten usw. Umzug zu verk. Ritterstr. 40, III.

Versteigerungen. Freiwillige Versteigerung. Donnerstag, 19. Oktober, 10 u. 1/2 Uhr beginnend, I. u. II. og. hat u. 10 u. Aufgeld, Weg. Hausverkaufsanstellungen, aus nichtlichem Best.

Thomas Besch. Berechtigter öffentl. Versteigerer u. Schätzer. Gießstraße 18, Tel. 2725.

Ueber 200 Herde am Lager: In Marken Kohlenherde mit Dauerbrandeinrichtung Gasbackherde Mädel und Email Kombi. Herd. Gade-Einrichtg. für Koch- und Waschkessel sofort lieferbar.

Dürr. Zähringerstr. 57. Unsere Zahlungsbedingungen erleichtern die Anschaffung.

Möbel für das Büro. Geschwister Kocher. Rübendort. Einrichtungen für Büro u. Haushalt. Jetzt: Waldstr. 13.

Ueberzählige Gegenstände finden rasch einen Käufer durch eine Kleinanzeige in der

Der Beruf spielt keine Rolle. Ob im Haushalt, Büro oder Hochschule, — das Haar muß immer gut gepflegt sein. Und dies tun Sie am besten mit der bewährten Sebalds Haartinktur.

Amtliche Anzeigen. (Amtl. Bekanntmachungen entnommen) Karlsruhe-Durlach. Sanitätsregister, Amtsgericht Karlsruhe-Durlach, 3. Oktober 1938.

Ueberzählige Gegenstände finden rasch einen Käufer durch eine Kleinanzeige in der

Bruchsal. Zwangs-Versteigerung. Am Zwangsversteigerer das Notariat am 28.10.1938. Montag, 28. November 1938, vormittags 10.30 Uhr.

Grundbuchbescheid. Grundbuch Forst, Band 52, Blatt 92. Ader in der Schwabenwiese, 8,38 a, Schätzung 100 RM.

Bruchsal, 28. September 1938. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Allgemeine Weisung. Die allgemeine Weisung wird festgesetzt auf die Zeit vom Dienstag, 11. Oktober bis einschließlich Samstag, den 15. Oktober ds. Js.

Bruchsal, 8. Oktober 1938. Der Bürgermeister.

Mannheim. Der Plan über die Herstellung von verfestigten Freizeitschienen in Hagelhof, Biefental, Altrach und Oberbawlen liegt bei den Postämtern der genannten Orte von heute ab vier Wochen aus.

Radio. Der beste Unterhalter sei es in Nachrichten politischen Ereignissen oder musikalischen Darbietungen. Lassen Sie sich unverzüglich in meiner RADIO-Abteilung die beliebigen Blaupunkt-Saba und Telefunken Geräte vorführen. Besuche Teilzahl. u. Inzahlungnahme gebraucht. Geräte, Radio- und Musikhaus FRITZ MÜLLER Kaiserstraße 96

Genuss und ruhiger Schlaf durch KAFFEE HAG. hohe Qualität. ECHTER BOHNE KAFFEE. GARANTIERTE COFFEINFREI. KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg. SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

# Handball in Baden

## Mittelbadische Bezirksklasse

Staffel 1. Der Neuling Tu. 46 Karlsruhe hatte gleich bei seinem ersten Start Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung. Einige fehlende Spieler mußten durch ältere ersetzt werden, was sich umso ungünstiger auswirkte, als der erste Gegner die Tsch. Beiertheim, der vorjährige Staffelsieger, eine junge und gut eingeleitete Mannschaft ins Feld stellte, die dank ihrer größeren Schnelligkeit mit 2:20 einen überlegenen Sieg erringen konnte.

Ähnliches Pech hatte auch der Tu. 46 Rastatt, der seinem in stärkster Aufstellung antretenden Gast, der Tsch. Mühlburg, nicht mehr die vorjährige starke Elf entgegenstellen konnte. Mit 7:17 (4:6) siegten die Mühlburger eindeutig.

Ein gleichmäßigeres Kräfteverhältnis zeigte das Spiel Ettlingenweier - Grünwinkel, das die Einheimischen knapp mit 9:8 (5:4) gewinnen konnten.

Auch in Neureut, wo sich der zweite Neuling Postsporthaus vorstellte, ging es knapp her. Die Platzelf konnte nach unentschiedener Halbzeit nicht verhindern, daß die Gäste am Schluß mit 6:7 die Punkte mit nach Hause nahmen.

Staffel 2: Die beiden stärksten Mannschaften der Staffel Tdb. Pforzheim und Tu. Brödingen lieferten sich einen überaus spannenden Kampf, den nach einer 4:3-Führung der

Pforzheimer die Gäste dank ihres schußfreudigeren Sturmes mit 6:8 für sich entscheiden konnten.

Tu. 46 Bruchsal hatte den Neuling Tu. Brödingen zu Gast und konnte bei Halbzeit mit 4:2 führen. Nach 6:4 gelang es den Gästen noch kurz vor Schluß durch zwei Tore einen wertvollen Punkt zu erkämpfen.

Auch in Philippsburg zeigte der Neuling Bretten, daß er das Zeug hat in der Bezirksklasse mitzukommen. 2:4 hieß es bei Halbzeit, doch konnte der Vorsprung in der zweiten Halbzeit nicht mehr gehalten werden. Mit 6:4 blieb Philippsburg im Vorteil.

Am besten schnitt von den Neulingen der T.B. Forst ab, der sich in Birkenfeld mit 3:9 (1:6) einen überlegenen Sieg holen konnte.

Der vierte Neuling der Staffel, T.B. Blantenloch, kam ebenfalls zu einem schönen Erfolg. Bei ihm gastierte die Tsl. Pforzheim, die ihm mit 5:5 (2:2) einen Punkt überlassen mußte.

## Bezirksklasse Frauen:

M.B. Karlsruhe - VfB. Grünwinkel 5:0.  
Kreisstaffeln

Staffel 1: Nordstern Rintheim - Spagl. Ruppurr 25:3, Td. Darlanden - Langenheinbach (L. n. anget.), Tu. Rintheim - Polizei Karlsruhe 9:6.

Staffel 2: M.B. - Tu. Hochstetten 13:9.  
Staffel 3: T.B. Kronau - Tu. Oberhausen 10:4.  
Untere Staffel: Td. Neureut 2. - Postsporthaus 2. 6:9, Tdb. Pforzheim 2. - Tu. Ottenhausen 7:2.  
Altersklasse: Tu. 46 Karlsruhe - Beiertheim 8:7, K.F.B. - Polizei Karlsruhe 1:12.  
Jugend: Tu. Rintheim - Tsch. Beiertheim 14:6, Tu. Ettlingenweier - VfB. Grünwinkel 4:11, K.F.B. - M.B. 5:18, Tr.

## Frauen-Weltrekord über 4 mal 100 Meter Kraul

Dänemarks Schwimmerinnen siegen über Holland mit 40:31 Punkten

Der zweitägige Frauen-Schwimmwettbewerb Dänemark-Holland wurde am Freitag in Kopenhagen beendet. Dänemarks Frauen siegten nach Abschluß der sechs Wettbewerbe mit 40:31 Punkten und feierten dabei noch einen besonderen Triumph. Sie konnten ihren eigenen Weltrekord in der 4 mal 100 Meter Kraulstaffel auf 4:27,6 Min. verbessern. Die dänische Weltrekordstaffel trat in der Besetzung Arndt, Kraft, Dve-Petersen und Sveger an. Sie erreichte bereits auf der ersten Bahn einen Vorsprung, der sich immer mehr vergrößerte. Die Holländerinnen fielen von Bahn zu Bahn weiter zurück. Dänemarks Frauen schlugen in der neuen Weltrekordzeit von 4:27,6 Min. an, womit ihre eigene Bestleistung von 4:28,7 erheblich unterboten war.

Ein Meisterwerk Carl Froelichs!

## Die vier Gesellen

Ingrid Bergman / Sabine Peters  
Löck / Herking / Söhnker / Ponto  
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

**Ufa-Theater u. Capitol**

**Badisches Staatstheater**  
Dienstag, 11. Oktober 1938.  
8.30 Uhr. (Gem. 1101 bis 1200.)

### Die Regiments-tochter

Romische Oper von Donizetti.  
Dirigent: Born.  
Regie: Widdhagen.  
Mitwirkende: Greiber, Haberhorn, Marlow, Gröbinger, Malinbach, Lindemann, Schupp, Schuster, Steiner.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 22 Uhr.  
Preise 6 (0,75-4,55 RM.)  
Mi. 12. 10. Neuinszenierung: Die Nibelungen 2. Abend.

**Heute**  
Dienstag, 11. Oktob., 20 Uhr  
Eintracht

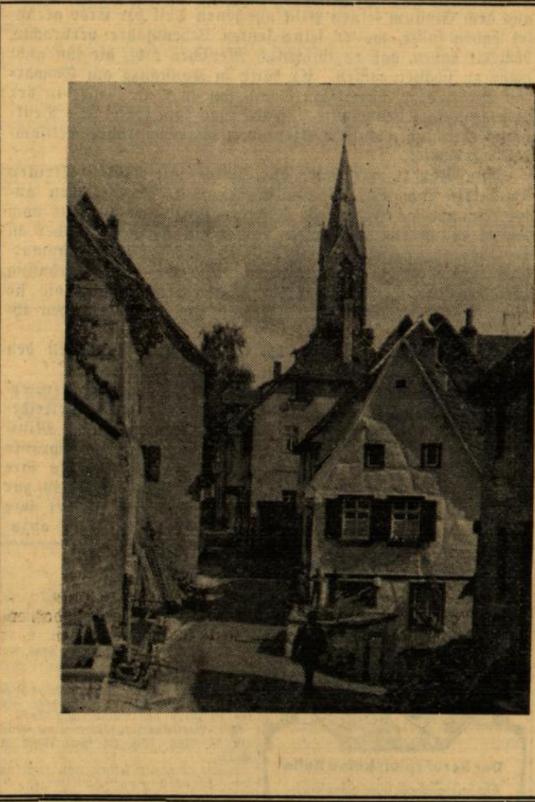
### I. Kammermusik - Abend

## Wendling-Quartett

Mozart:  
3 Streich-Quintette

Karten von RM. 1.10 (Stud.) bis RM. 3.30 bei Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Verchiedenes**  
**Garten**  
zu pachten gesucht.  
Ang. u. Nr. 4628 an die Bad. Presse



## Auch im Kraichgau

liest man die Badische Presse. Sie ist dort ebenso zu Hause wie in anderen Teilen des Landes. Ueberall schätzt man sie als die große Heimatzeitung, die täglich so viel Wissenswertes aus der badischen Heimat und aus der ganzen Welt zu berichten weiß. Aus allen Gebieten des Lebens bietet die Badische Presse Interessantes und Unterhaltendes, Bestunliches und Beschauliches. Und dieser Vorzüge wegen möchte sie niemand missen. — Deshalb:

# Badische Presse

Die Heimatzeitung des Badenens

**Nur 3 Tage!**

Der Andrang war nicht zu bewältigen! Hunderte konnten keinen Einlaß mehr finden!

**Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag!**

## Heimat

nach dem Bühnenwerk von Sudermann, gest. von Prof. Carl Fröhlich mit:  
Zarah Leander, Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger

Vorstellg. 5.00, 6.30, 8.30 Uhr

Gustav Fröhlich - Jenny Jugo in

## Die kleine und die große Liebe

Ein entzückendes Spiel des Verliebtheits. Ein Liebesmärchen aus unseren Tagen. ein Film, wie er lange nicht gezeigt wurde. Kommen, sehen und genießen Sie diesen reizend. Filmabend.

Vorstellg. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

**RHEINGOLD**  
LICHYSPIELE-KINE-MUHLBURG  
Schauburg-Str. 77 - 700 Sinsheim - Telefon 4153

**SCHAUBURG**  
FILM-THEATER-MARIENSTR.-NR. 16  
Sinsheim - 700 Sinsheim - Telefon 4153

**LÖWENRACHEN**  
Familien-Cabaret

## Heute Tanz

Morgen der beliebte Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm.  
Kapelle Poppi Satzer

## Altpapier

sämtliche Sorten, sowie Eisen, Lumpen, Metalle, Flaschen etc. kauft Feuerstein Fasanenstraße 26. Fernruf 3481

## Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort tüchtige jüngere Kontoristin die mit Buchhaltungsarbeiten vertraut ist. Angebote unter 8 40805 an die B.P.

**Schreiner**  
die an selbständig. Arbeiten gewöhnt sind können sofort einreten. Zahlung nach Robrtstraße 11. Möbelabrik Storz & Sohn, Pforzheim.

**KUNZEL'S AKA-FLUID**  
erh. in Apothek. und Drogerien

**Junge Friseur**  
der sofort oder später gesucht. Saton Gehel, Angartenstr. 20, Telefon 7201.

**Mädchen**  
Tüchtiges, solides Mädchen (40 Jahre), sucht Stelle, zur Führung eines Frauenlokalen. Ang. u. Nr. 4625 an die Bad. Presse

**Stellen-Gefuche**  
Frau sucht Waschplätze zu erfragen Badstr. 31, II.

## Wirkungskreis in Haushalt

über Geschäft, (auch bei alleinlebendem Herrn), Gef. Angebote unter Nr. 4593 an die Badische Presse erbeten.

**für 13 Pfennig eine ganze Nacht Wascharbeit leisten?**

Wer könnte das, wenn es nicht ein bewährtes Hausmittel wäre, das bei aller Billigkeit Außerordentliches leistet! 13 Pfennig beim Einweichen der Wäsche richtig angelegt - spart Ihnen das Vielfache an Geld und Arbeitskraft: wenn Sie die Wäsche mit Senko einweichen, brauchen Sie sich nicht mehr mit Reiben und Bürsten abzuquälen. Senko nimmt Ihnen die gröbste Wascharbeit ab und -

**Henko** 1000g für 13 Pf.

**Sieben-Wurzellee**  
zeigt Ihnen 5. Rheuma, Gicht u. Nierenschmerz, welche Wunderkraft in den Heilmitteln Natur verborgen liegt. Nur echt mit dem Fischzeichen 1.50 M in allen Apotheken

**Damenschirm vertauscht**  
Die Dame, die den vertauschten Schirm mitnahm und dies im Baden meldete, wird gebeten, den Umtausch im Baden Ohnsmann sofort wieder vorzunehmen.

**Diese Woche: Gut! Preisnachlass!**

Datteln mit Stein	125 gr	13
ohne Stein	125 gr	16
Kleine Kuchen	Stück	10
Schokolade	Vollmilch, 100 gr-Tafel	26
Neue Konfitüre	sortiert 500 gr-Glas Inhalt	60

**BEANKUCH**  
3% RABATT



## Ein Meister der Nadelmalerei

Orientalisches im Schwarzwald  
Kunsthandwerk mit 100 000 Nadelsichen

Geheimnisumwittert, voll Mystik, Magik und lauernder Gefahren, die Bewohner vielfach mit besonderen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgestattet, mit undurchdringlichen Mienen, in manchen Ländern listig und verschlagen, so kennt Europa den Orient. Das Fremdartige tritt uns gerade auch in der Kunst und im Kunsthandwerk der Länder des Ostens, hauptsächlich des ferneren und fernsten Ostens besonders augenfällig entgegen. Darunter sind einige, die eine uns unwahrscheinlich anmutende Geduld erfordern.

Wohl mit das geduldigste Kunsthandwerk ist die Nadelmalerei, die in Deutschland nur sehr selten von Orientalen ausgeübt wird. Vielleicht ist Arma Barucharian aus Tiflis im Kaukasus, jetzt in Pforzheim wohnhaft, gar der einzige. Sein voller Name lautet Aram Barucharian Melik Baruchdar, wobei Melik zu deutsch Fürst bedeutet. Er entstammt einem alten Adelsgeschlecht, sein Vater war russischer Staatsrat, die Mutter Deutsche. Die Familie mußte vor den Bolschewiken fliehen. Nach der Niederlassung in Deutschland übt der Sohn die alte orientalische Volkskunst der Teppichknüpferei aus.

Eng verwandt mit dieser ist die Nadelmalerei, in der Barucharian Vollendetes leistet. Seine Wohnung atmet eine eigenartige Mischung der Wohnkultur des Ostens und des Westens. Überall sind Zeugen europäischer und orientalischer Kunst. Wir finden den Meister bei der Arbeit, die uns als ein unendliches Geduldspiel erscheint. Mehrere fertige Arbeiten fesseln den Blick. Möbelbezüge mit Mustern der italienischen Renaissance, ein türkisches Kissen in Silber und Blau gehalten mit dem Hoheitszeichen des ehemaligen Sultans, ein persisches Divankissen mit einer Moschee. Bestickt mit dem farbenrendigen Sinn der Länder des Ostens.

Das Prachtstück bildet aber ein Wandschirm, von dem leuchtend in hundertern von Farbtönen der persische Lebensbaum den Blick fesselt. Symbolisch liegen in seinem Geäst Vögel und Schmetterlinge miteinander im Lebenskampf. Hunderttausende feinsten Seidenfäden, hunderttausende von Nadelsichen wurden für dieses Kunstwerk aufgewendet. Eine Blume in Handtellergröße erforderte allein 8000 Stiche, ein Vogel weist vierzig verschiedene Farbtöne auf. Eineinhalb Jahre arbeitete der Künstler an diesem Wandschirm, der sich wie alle diese Werke durch besondere Feinheit in Empfindung und Ausführung auszeichnet. Trotz der leuchtenden Farbenpracht ist das Werk von weicher Zartheit, wie sie auch der Pinsel des Malers nicht leichter und weicher „hinhängen“ könnte. Die Farbtöne laufen unauffällig ineinander, eine Kunst, die dadurch erreicht wird, daß ein normaler Seidenfaden sechsfach gespalten wird. Zur Beherrschung der Nadelmalerei gehört eine feinfühlige Fingerfertigkeit, Begabung und Farbenempfinden. In welchem Maße geht daraus hervor, daß an solchen Kunstwerken nur bei Tageslicht gearbeitet werden kann, da künstliches Licht feinste Nuancierungen der Farbtöne nicht erlaubt.

Aram Barucharian erklärt uns, daß es sich bei der Teppichknüpferei und der Nadelmalerei um im Orient jahrtausendalte Volkskunst handelt. Durch in jeder Hinsicht vollendete Kunstwerke ragen Japan, Persien und China hervor. Viele dieser Arbeiten würden seit langem in Deutschland eingeführt.

Er läßt uns einen Blick in sein Allerheiligstes werfen. Wir stehen einer kostbaren Sammlung wertvollster europäischer und orientalischer Volkskunst gegenüber. Aus der Vielfaltigkeit seien herausgegriffen und erwähnt: eine alte persische Lampe, eine aus Münzen hergestellte chinesische Bierwaße,

eine japanische Perlmutterarbeit, handgemalte Porzellanteller, alte Wiener Handmalereien, kostbare Holzschneidereien, ein griechisches Steinbeil, das Pforzheims Heimat- und Kulturhistoriker als eines der seltensten und kostbarsten Kulturdokumente bezeichnet, Kunstwerke des Barock, Rokoko, Empire und der Renaissance sowie weitere zahlreiche orientalische Schätze. Der kaukasische Fürstentum — eine Urkunde über eine Ordensverleihung des Zaren Nikolaus II. ist noch vorhanden — hat sich eine Sammlung bedeutender historischer Kulturdokumente zugelegt, deren Eindruck wiedergegeben an dieser Stelle unmöglich ist, aber dem Interesse jedes Kulturhistorikers begegnen dürfte.

Inzwischen hat der Meister wieder seinen Arbeitsplatz aufgesucht und beugt sich über einen mit Stramin unterlegten Holzrahmen, um auf Atlas-Seidengrund aus deutschen Stoffen ein weiteres Werk orientalischer Kunst entstehen zu lassen.

K. S.



Wandschirm mit dem persischen Lebensbaum (Privataufnahme)

## Volkswagen kommen ins Dorf

AdF-Wagen und Fremdenverkehr — Ländliche Siedlungen werden Nutznießer einer wirtschaftlichen Großtat

Die Ausmaße der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung durch den AdF-Wagen lassen sich für die nächsten Jahre nicht errechnen, sondern nur annähernd vermuten. Daß durch diese hohe wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung aber nicht nur die Industrie sondern auch der Einzelhandel sehr stark beansprucht wird, läßt sich bei einfacher Ueberlegung und auf Grund der bisherigen Erfahrungen im AdF-Verkehr einwandfrei voraussehen. Wir können sogar mit Bestimmtheit voraussagen, daß das Land den größten Anteil an dieser wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung haben wird. Das Amt „Reisen, Wandern Urlaub“ der NSDAP, „Kraft durch Freude“ hat immer wieder die Feststellung gemacht, daß gerade die Volksgenossen, die sonst nie in die Ferien gehen bzw. reisen konnten, Wochen und Monate vor ihrer Urlaubsfahrt sehr sparsam sind und dann während des Urlaubs sehr gern und nicht müde faulen. Die meisten AdF-Urlauber aber verbringen ihre Ferien auf dem Lande.

Wenn nun die ersten Volkswagen geliefert werden, also mit dem Ausgang des nächsten Jahres wird sich in zunehmendem Maße ein Fremdenstrom auf die Dörfer des Landes ergehen. Der AdF-Wagenbesitzer wird in seinen Ferien oder am Wochenende das Land aufsuchen und auf den Dörfern die Gasthöfe bewohnen wollen, die den laubereichen Eindruck machen. Die Besitzer dieser Gasthöfe müssen also rechtzeitig alles daransetzen, ihre Häuser aufnahmefähig zu machen. Daß in dieser Hinsicht auf dem Lande aus Mangel an Mitteln noch mangelnde Schmierarbeiten zu überwinden sind, soll keineswegs verkannt werden. Doch sind, bis ein erhöhter Reiseverkehr sich bemerkbar machen wird, noch annähernd zwei Jahre Zeit, so daß rechtzeitig und systematischer und wohlüberlegter Folge ohne allzu hohe Beanspruchung der zur Verfügung stehenden Mittel an die Arbeit herangegangen werden kann. Die Handwerker werden an diesen vorbereitenden Aufgaben nicht geringen Anteil haben. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich alle Dörfer im Rahmen des Leistungsfähigkeitsbereichs in die Dorfverschönerungsaktion einzuschalten haben, wenn sie besonderen Wert auf den Zustand des Fremdenverkehrs legen; denn der Volksgenosse, der auf seiner Ferienfahrt das Dorf durchfährt, sieht zunächst das Neuland, das Gesamtbild des Dorfes und prüft, ob er sich dort zur Rast aufhalten will. Für ihn ist es auch eine Kleinigkeit, mit dem Volkswagen fünf Minuten weiter bis ins nächste Dorf zu fahren. Der laubereiche Gasthof allein macht es also nicht.

Um nun aber einmal festzustellen, welche besonderen Bedürfnisse der Volkswagenwanderer hat und welche Anforderungen demnach an die Geschäfte des Dorfes gestellt werden müßten, ist zu überlegen, welcher Gebrauchsgegenstände er laufend bedarf und welche auf längeren oder kürzeren Reisen ergänzt oder neu beschafft werden müssen.

Da ist zunächst die Industrie zu nennen, die sich mit der Herstellung von Wanderausstattungen befaßt und die auch in dem Dorfe zu haben sein müssen, also Kochgeschirre mit dem nötigen Zubehör von Behältern, Thermosflaschen, Brottrommeln, Butterbrotpapier, Gekochte, Zeltbahnen, Decken, Rucksäcke, Tornister, Handtöcher, Wanderapotheke usw. Von den Frauen wissen wir, daß sie sich als Andenken gern bürstlich heimischen Schmuck mitnehmen. Auch finden sie gerade auf den Dörfern Stoffe, Blumen, Handtücher, Taschentücher oder sonstige Bekleidungs- und Wäscheartikel, die sie in ihrer Heimatstadt nicht so gut und nicht so billig bekommen. Das ist nicht etwa irgendetwas erdacht oder an den Haaren herbeigezogen, sondern Tatsache auf Grund langjähriger Beobachtungen, die immer wieder angelegt wurden. Auch darf nicht vergessen werden, daß viele ferienreisende ihren Anverwandten etwas mitbringen und da wollen sie etwas Originelles haben, nicht die Gemeinheiten, die man in jeder Stadt bekommt. Sie suchen gerade nach diesen Dingen mit hohem Eifer und deshalb ist es auch Pflicht des Kaufmannes auf dem Lande, durch schöne Gestaltung seines Ladengeschäftes die Kaufkraft der Durchreisenden zu erhöhen und so an der Hebung des Lebensstandards des eigenen Heimatdorfes mitzuwirken.

Weiterhin ist nicht zu vergessen die Photoindustrie. Ein schönes Dorf wird als Erinnerung an eine schöne Reise immer gern photographiert werden und mancher Blumenreiche Hintergrund zu Personenaufnahmen benötigt werden. Man darf ja nicht vergessen, der Städter ist so arm an solchen Dingen, daß er das Erlebnis der landschaftlichen Schönheit immer gern auf Bildern festhalten will.

Es ist vollkommen verfehlt anzunehmen, daß den Hauptteil des wirtschaftlichen Aufstieges die Dörfer haben werden, die an irgendeiner Fernverkehrsstraße liegen. Die AdF-Wagen werden in die entlegensten Winkel unserer Heimat kommen und der Reiz solcher Ferien — und Wochenendauffahrten wird für die meisten weniger im Kilometerstreifen auf den Hauptstraßen als in der besinnlichen und schauenden Fahrt abseits des arden Verkehrsstromes in der schönen und ruhigen Landschaft liegen.

Das Land aber hat die Aufgabe, auch in dieser Hinsicht den Willen des Führers zu erfüllen und dem schaffenden Volksgenossen durch rechtzeitige Vorsorge und Einstellung auf solche Möglichkeiten einen schönen Urlaub zu bieten. Diese Aufgabe hat das Land fernerhin zu erfüllen, weil wir wollen, daß es in hohem Maße an dem zu erwartenden wirtschaftlichen Aufstiege teilnimmt. Gewiß wird dieser Aufstrom an Fremden noch nicht im nächsten oder übernächsten Jahr voll eintreffen, aber er wird langsam ansteigend bestimmen und dann wird es sich herumsprechen, welches Dorf schön, welches gastfreundlich ist, wo man in Ruhe seinen Urlaub verbringen kann. Und bei alledem darf man nicht vergessen, daß der Volkswagenbesitzer ja selten allein, also immer in Gesellschaft fährt. Wenn man da bei vorrätiger Schätzung die Anzahl der jeweils in den Verkehr gebrachten Volkswagen mit 3 multipliziert, so dürfen wir bald die erste Millionärenzelle des für das Land zulässigen Verkehrs erreicht haben, und das dürfte alle Anstrengungen rechtfertigen.

### Sechs neue Tonfilmwagen

Karlsruhe, 11. Oktober.

Wie die Gaufilmstelle mittelst, sind in diesen Tagen wiederum sechs neue Vorführwagen mit Lautsprecher und Tonfilmapparat zu erwarten, so daß sich der Bestand der Vorführwagen der Gaufilmstelle Baden auf 28 erhöht. Die Gaufilmstelle wird demnach monatlich etwa 840 Filmvorführungen in Kinolosen Orten durchführen können. Gerade über die Winterzeit wird die Landbevölkerung diese Tatsache freudig begrüßen.

### Winterarbeit im Gau Baden

Karlsruhe, 11. Oktober.

Nach den weltgeschichtlichen Entscheidungen der letzten Wochen geht jetzt die Partei mit aller Energie an den inneren Aufbau und die Festigung des um 10 Millionen vergrößerten Reiches. Wie in der Eröffnungsansprache des diesjährigen Winterhilfswerks in Baden der Gauleiter schon ausgesprochen hat, erhält das Winterhilfswerk nach der Schaffung Großdeutschlands gegenüber den früheren Jahren gesteigerte Bedeutung. Das weltanschauliche Rüstzeug erhalten die Volksgenossen in Stadt und Land in den Versammlungen der Partei, die in vier wichtigen Versammlungswellen durchgeführt werden. Wieder sprechen die besten Redner des Gau und zwar jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag. Jeder Kreis hat seinen Versammlungstag, an dem schlagartig an reiflos allen Orten die Kundgebungen erfolgen.

Die nächsten Wochen bringen weiter die Totengedenkfeier der NSDAP am 9. November, die Gaukulturwoche, den Tag der nationalen Solidarität, die Winter Sonnenwende und die Volksweltnachtsfeier, die zu wahren Volksfesten geworden sind.

### Tödliche Verkehrsunfälle im Kreis Bühl

Bühl, 11. Okt.

Auf der Straße zwischen Einheim und Steinbach wurde ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und auf die Seite geworfen. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Bühl'sche Krankenhaus starb.

Der 38 Jahre alte verheiratete Koch Schemel aus Kappelwinkeln stieß in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt nach Kappelwinkeln in Alchern mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde auf der Stelle getötet.

### Tragischer Tod eines Mädchens

Es. Pforzheim, 11. Okt. (Eigener Bericht.)

Zwischen Hohenwart und Huchenfeld kam Sonntag abend gegen 20 Uhr auf bisher ungeklärte Weise ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug zum Sturz. Während der etwa 20 Jahre alte Lenker des Fahrzeuges mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt die Beifahrerin, die 17 Jahre alte Erna Kranich aus Heimsheim, schwere Kopfverletzungen, an deren Folgen sie im Städt. Krankenhaus verstarb. Entgegen der ursprünglichen Annahme, der Lenker des Fahrzeuges, der ebenfalls aus Heimsheim stammt, habe sich nach dem Unglück davongemacht, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, hat sich nunmehr herausgestellt, daß der junge Mann zusammen mit dem schwerverletzten Mädchen ins Krankenhaus ist. Von dort fuhr er noch am gleichen Tag in seinen Heimatort, um die Eltern des Mädchens von dem tragischen Unglück zu unterrichten.

### Vor den Augen des Chemanns getötet

Forbach, 11. Okt.

Zu dem schweren Verkehrsunfall, der sich bei Schönmünzach ereignete, erfahren wir, daß nicht der Fahrer des Motorrades, sondern seine im Beiwagen mitfahrende Schwester, eine Frau Karl, geb. Steininger, den Tod gefunden hat. Der Fahrer Steininger aus Raunmünzach und der Soziusfahrer wurden ins Forbacher Krankenhaus verbracht. Der Chemann der getöteten Frau Karl fuhr ebenfalls auf einem Motorrad und war Zeuge des Unfalls.

\*

Singen: Schwer verletzt. An der Einmündung der Mollke in die Bahnhofstraße wurde ein junger Radler von einem Kraftwagen erfasst und schwer verletzt. Es handelt sich um den 10jährigen Werner Dürst, der mit einem Schädelbruch bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Gegen Zahnstein-Ansatz  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste

Mannheimer Kunstverein

Schrimpf - Lent - Heinrichs

Wenn an der darstellbaren Wirklichkeit des Körpers und der Landschaft das Element einer ernsten, in sich beruhenden...

Kontrastreichere Nachbarschaft könnte es selten geben, als die Sammlung der Bilder von Heinz Heinrichs (Machen). Es gibt hier keine Problemstellung, die zu Schrimps fruchtbar...

Aus einem ehrfürchtigen Bekenntnis zur Landschaft als totale Erscheinung erwacht die unmittelbare große Spannung...

E. Rutenbrod.



Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Ein infamer Streich

n. Pforzheim, 11. Okt. (Eigener Bericht).

Am 7. März d. J. hatte der geschiedene Wilhelm K. in Pforzheim an das Vormundschaftsgericht einen Brief gerichtet...

Holzwirtschaftliche Tagung in Freiburg

Freiburg i. Br., 11. Oktober.

Vom 22. bis 23. Oktober findet in Freiburg i. Br. die zweite holzwirtschaftliche Tagung der Wirtschaftsgruppe...

Schwellingen: Die linke Hand abgefahren. Der verheiratete Maurer Georg Schmelzinger geriet beim Aufsteigen...

Freiburg i. Br.: 85 Jahre alt. Am Samstag feierte Geheimrat Professor Dr. August Gruber-Bad Schachen seinen 85. Geburtstag.

Neustadt für den „Friedenstropfen“

Neustadt a. d. W., 11. Okt.

Das große Pfälzische Weinlesefest nahm den erwarteten schönen Verlauf. Schon am Samstag reichten die großen Räume...

Bei strahlendem Sonnenschein führten die Sonntagszüge, Omnibusse und andere Fahrzeuge Mengen feillich gestimmter Besucher herbei.

Bekanntene Prüfungen

Nach dem Ergebnis der im September 1938 abgehaltenen Anstellungsprüfung für den einfachen Würdient bei den badischen Orts- und Innungs...

Wie wird das Wetter?

Föhnwind zunehmende Bewölkung

Während in Mitteleuropa längs einer Störungslinie vielfach Regenfälle auftreten, hat sich bisher in Süddeutschland...

Voransichtliche Witterung bis Dienstag abend: Zeitweise aufziehende Winde, vorerst noch föhnig heiter, später Bewölkungszunahme...

Table with 2 columns: Rheinwasserstände and values for various locations like Rheinfelden, Freisach, etc.

From in Gefahr Roman von Agathe Christie

22. Fortsetzung. „Sehen Sie, da haben Sie nun diese zwei Möglichkeiten: Frederick Vosner, jetzt ein Mann von etlichen fünfzig, und William Vosner, der nicht ganz dreißig sein muß...“

Pater Lavigny, Herr Mercado, Frau Mercado, David Emmott, Carl Reiter, Fräulein Johnson und Schwester Leathan. „Oh!“ rief ich aus, von meinem Stuhl aufstehend.

Augenblick an, daß der Mörder Frederick oder William Vosner ist und Frederick oder William Vosner zu den Mitgliedern der Expedition gehören. Wenn wir alle Listen vergleichen...

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Spatenstiche sind getan

## Karlsruher Südstrecke im Umbau

Die neue Fahrrampe der Albtalbahn geplant - Bäume müssen fallen Künftige Verkehrsstraße bereits abgesteckt

Wie schon öfters an dieser Stelle ausgeführt, ist die Strecke Karlsruhe-Nüppurr-Etlingen, die die einzige bedeutende Ausfallstraße nach Süden für die Landeshauptstadt darstellt, schon lange nicht mehr ihrer Aufgabe einer ungehinderten Verkehrsabwicklung gewachsen. Kurven, schiefenartige Uebergänge, notdürftige Radfahrwege und die an manchen Stellen den Durchgangsverkehr abstoppenden Bereunungen machten die Straße zu einem Gefahrenherd erster Ordnung.

Nachdem nunmehr die Reichsautobahn in nächster Nähe ihren Zubringer nach Süden angelegt hat, mußte auch ein allen modernen Verkehrsansprüchen gerecht werdender Ausbau dieser Ausfallstraße in beschleunigtem Tempo in Angriff genommen werden. In den letzten Tagen wurde schon eifrig daran gearbeitet. So ist die neue Fahrrampe der Albtalbahn von der Brücke bis fast zur Straßeneckung in Angriff genommen und ebenso auf der Ostseite bei den Nüppurrer Rennwiesen die neue Fahrstrecke abgesteckt.

Bekanntlich soll hier die gesamte, in zwei getrennte Fahrbahnen abgeteilte Hauptverkehrsstraße auf eine Breite von 12 Metern und mit ausreichenden Radfahrwegen und Gehwegen ausgebaut werden. Durch die Umbaumaßnahmen werden die verschiedenen Kreuzungen mit der Albtalbahn beseitigt, da die neue Fahrrampe der Bahn etwas westlich von ihrer jetzigen Lage verläuft.

Von der Haltestelle Dammertod aus hat man jetzt schon einen umfassenden Ueberblick über die neue Linie dieser Ausfallstraße nach Süden. In den letzten Tagen wurden, da in

der Nähe der Brückenwaage die Bahnlinie die jetzige Straße kreuzt, mehrere der alten Bäume am Dstrand der Durchgangstraße umgelegt. Arbeiter sind zur Zeit dabei, die neue Fahrrampe zu planieren und auszubauen, während ein Stück südwärts Masten, Schilder und sonstige Utensilien entfernt werden.

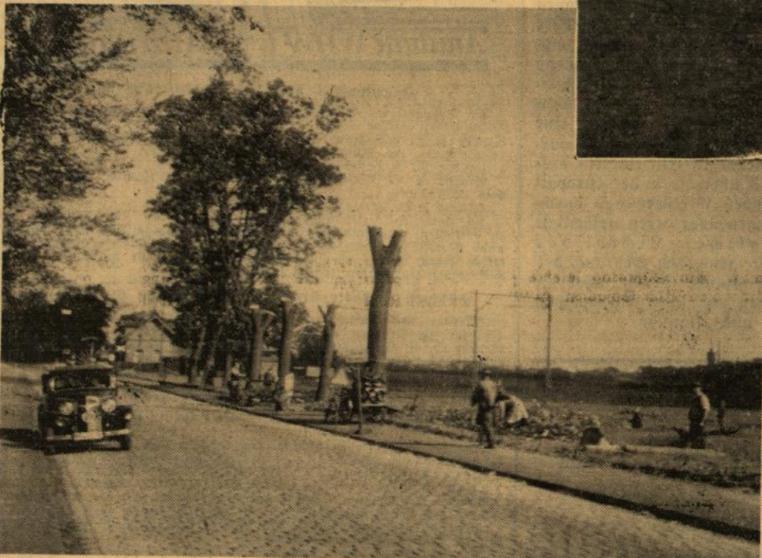


Oben: Die neue Linienführung der Albtalbahn (links) ist bereits in Angriff genommen.

Nebenehend: Hier wird die neue Fahrrampe der Albtalbahn die bisherige Hauptverkehrsstraße überschneiden.

Winf.: H. Richardy

Durch den Umbau erhält der Fernverkehr eine Straße von zügiger, klarer Linie, frei von Bahnkreuzungen, Rad- und Anfahrtsverkehr, wobei die Einmündungen und Kreuzungen des Ortsverkehrs auf ein Mindestmaß gebracht sind. Rund 715 000 RM. wird der erste, im Augenblick in Angriff genommene Bauabschnitt die Stadt kosten, wozu noch rund 550 000 RM. für den Vollausbau ohne die Bahnbauten hinzukommen. Es wird noch eine Zeit dauern, bis der Fernverkehr sich ganz auf der umgebauten Strecke abwickeln kann, da die Verlegung der Albtalbahn selbst langwierige und zeitraubende Vorbereitungsmaßnahmen erfordert. Immerhin aber hat die Verkehrsfalle zwischen Karlsruhe-Nüppurr und Etlingen die längste Zeit bestanden, was sicher allen Straßenbenutzern nicht unangenehm sein wird.



### Jetzt können sie urteilen!

Verkehrsprüfer lernten Straßenbahnfahren.

In der Erkenntnis, daß eine gerechte Beurteilung von Verkehrsunfällen nur demjenigen Richter möglich ist, der über vielseitige Erfahrungen nicht nur als Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrzeugführer, sondern auch als Straßenbahnfahrer verfügt, sind in Hamburg die mit Verkehrs-

### Jeder spendet seine Pfunde dem WSW

Vom 10.—14. Oktober wird die große Pfundsammlung von der R.S.-Frauensschaft durchgeführt. Jeder opfert nach seinem Vermögen, nicht nur 1 Pfund.

straffachen befaßten Richter und Staatsanwälte im Führen von Straßenbahnen ausgebildet worden. Die Amtsgerichtsrat Dr. Hoff-Hamburg in der „Deutschen Justiz“ berichtet, haben die Richter und Staatsanwälte in Lehrgängen von mindestens zehn Tagen eine kurze theoretische Einführung in die technischen Vorgänge und eine gründliche praktische Schulung im Fahren erhalten. Sie haben zuletzt, wenn auch ein Fahrlehrer aus Sicherheitsgründen neben ihnen blieb, vollbesetzte Straßenbahnzüge selbstständig durch die verkehrstriebe Stadt geführt und auf den verschiedensten Linien in jeweils achtstündiger Dienstzeit ein reiches Maß von Erfahrungen gesammelt.

### Not, das Nollicht der Luftfahrer

Neuregelung der Sicherung des Flugverkehrs

Nachdem kürzlich für die Errichtung von Gebäuden in der Umgebung von Flughäfen eine Neuregelung erfolgt ist, gibt der Reichsminister der Luftfahrt jetzt die Verteilung der Ordnung zur Änderung der Verordnung über Luftverkehr bekannt. Die bisherige Regelung des Paragraphen 61 über Luftfahrthindernisse erhält danach folgende Neufassung: „Sollen in der Umgebung von Flughäfen und an Nachflughafensrecken Lichter irgendwelcher Art errichtet werden, die Wechselwirkungen mit Luftfahrtsignalen hervorrufen und dadurch die Luftfahrt gefährden können, so haben die zur Genehmigung oder zur Entgegennahme der Anzeige zuständigen Behörden vor ihrer Entscheidung die Stellungnahme des Luftamts einzuholen, in dessen Bezirk die Lichter errichtet werden sollen.“

Weiter wird bestimmt, daß Rot, statt bisher Weiß, die Farbe der Verfindung von Not für Luftfahrzeuge wird. Es bedeuten also nunmehr eine Reihe roter Leucht- oder sonstiger Zeichen vom Luftfahrzeug aus, daß das Luftfahrzeug in Not ist.

### Silber-Jugend sammelt Altmaterial

Am Samstag, den 15. Oktober, findet eine große Altmaterialsammlung statt.

## Kleiner Querschnitt durch das Stadtgeschehen

### Durch betrunkenen Kraftfahrer schwer verletzt

Das Polizeipräsidium gibt bekannt: Dem Berthold Deimling in Karlsruhe, Durlacherstraße 55, wurde der Führerschein der Klasse drei entzogen und gleichzeitig die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt, weil er am 18. September 1938 im betrunkenen Zustand ein Kraftfahrzeug lenkte, wobei er infolge der Einwirkung des Alkohols die nötige Sorgfalt außer Acht ließ und am Vortortplatz in Richtung der Ostendstraße den 18 Jahre alten Volksschüler Alfred Kappler anfuhr. Kappler erlitt hierbei eine Rückenwirbel- mit Rückenmarksverletzung und Lähmung beider Beine, sowie Verletzungen des linken Handgelenkes, die seine Verbringung in das Städt. Krankenhaus notwendig machten.

### Verunglückter Motorradfahrer

Am Montag gegen 4.15 Uhr wurde auf der Straße Karlsruhe-Linkenheim ein Mann bewußtlos neben einem Motorrad liegend aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß der Motorradfahrer auf einen Telephonmast aufgefahren war. Der Motorradfahrer wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

### Verkehrssteigerung im Karlsruher Rheinhafen

Im 3. Vierteljahr 1938 sind in den Karlsruher Rheinhäfen rund 876 300 Tonnen umgeschlagen worden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum 1937 mit rund 840 400 Tonnen konnte eine Verkehrssteigerung von rund 35 000 Tonnen erzielt werden.

In den ersten Dreivierteljahre 1938 betrug der Umschlagverkehr rund 2 320 200 Tonnen; gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1937 mit rund 2 246 700 Tonnen bedeutet dies eine Zunahme von rund 73 500 Tonnen.

### Wettstreit der Akkordeon-Virtuosen

In Nürnberg stellen sich am Samstag, den 5. November, zehn der besten Akkordeon-Spieler zu einem Wettstreit. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der bekannte Akkordeon-Virtuose Hans Scheer-Karlsruhe, der bei einem in Italien veranstalteten Wettstreit den ersten Preis erhalten hat. Ferner wirken mit: Curt Mahr-Weipzig, der als Akkordeon-Virtuose bekannt ist; Rud. Klaus-Hamburg, Virtuose auf der Knopftastharmonika; Josef Kühberger-München, der oft im Sender München zu hören ist. Dem Solisten-Wettstreit folgt ein kleinerer für Duos, an dem sich Gebr. Hansen-Berlin und Herold und Nietsche aus dem Vogtland beteiligen. Für die Sieger sind Preise ausgesetzt. Das Preisrichterkomitee besteht aus vier Musikfachverständigen.

### 202 000 Rundfunkteilnehmer mehr

Am 1. Oktober 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im alten Reichsgebiet 9 754 677 gegenüber 9 552 444 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist eine Zunahme von 202 233 Rundfunkteilnehmern (2,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Oktober befanden sich 644 419 gebührenfreie Anlagen. Die Zahl der Rundfunkanlagen im Lande Österreich wird demnächst gesondert mitgeteilt werden.

# MAGGI'S

## Bratensoße

und etwas Sahne = eine delikate Sahnensose  
und eine kl. Zwiebel = eine pikante Zwiebelsoße  
und ein Eßlöffel Senf = eine kräftige Senfsoße  
und einige Tomaten = eine feine Tomatensoße



# Wer will Unteroffizier werden?

### Freiwilliger Eintritt in die Heeres-Unteroffizierschulen

Die Heeresunteroffizierschulen stellen im Herbst 1939 Freiwillige als Unteroffiziersnachwuchs für die Truppenteile des Heeres ein. Die Ausbildung in den Unteroffizierschulen dauert zwei Jahre, Kosten entstehen für den Bewerber nicht. Bei Bewährung erfolgt nach Beendigung der Ausbildung Beförderung zum Unteroffizier und Verlegung zu einem Truppenteil. Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber

- a) in der Zeit zwischen dem 15. 10. 1919 und dem 15. 10. 1922 geboren ist,
- b) die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt,
- c) wehrwürdig ist,
- d) tauglich für den Wehrdienst ist (erforderliche Mindestgröße 165 cm, Brillenträger, Abiturienten und Bewerber, die bereits gedient haben, können nicht eingestellt werden),
- e) deutschen oder artverwandten Blutes ist,
- f) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist,
- g) unverheiratet ist,
- h) seine Arbeitsdienstpflicht erfüllt hat (bei Annahme als Freiwilliger wird die Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst behördlich veranlaßt, Irrendwelsehenderen Schritte des Bewerbers selbst sind hierzu nicht erforderlich),
- i) die schriftliche, amtliche beglaubigte Einwilligungserklärung seines gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt vorliegt,
- j) notwendige Zahnbehandlung vor der Einstellung durchgeführt hat.

Die Einstellung kann erfolgen bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Sigmaringen und Frankenstein (Schlesien). Bewerbungen für die Einstellung in eine der vorstehenden Unteroffizierschulen sind umgehend nur an die Unteroffizierschule Potsdam in Potsdam - Eiche zu richten. Die Bewerber werden nach Möglichkeit in die Unteroffizierschulen eingestellt, für die sie sich bewerben; aus dienstlichen Gründen kann jedoch auch eine Zuteilung zu einer anderen Unteroffizierschule erfolgen.

## „Lebensangst und Aberglaube“

In einem Vortrag im Saale des Münchener Konservatoriums behandelte Dr. Zeddis - Bad Homburg ausführlich dieses Thema. Der Redner führte u. a. aus:

Angst als eine fast allen Menschen eigene Empfindung durchläuft alle Stufen der Intensität, angefangen von einem gelinden Unruhegefühl bis zur Gefährlichkeitsangst und sogar Lähmung. Während die Angst etwas Unbestimmtes zum Gegenstand hat, ist — aus einer ähnlichen Quelle strömend — die Furcht der Furcht, an ein bestimmtes Objekt gebundene Angst. Menschliche Naturen sind verkrampte Menschen wie sie das Weltbild der Primitiven gebiert, die kein Wissen um Ursache und Wirkung haben, daher stets und ständig in

der Angst vor Dämonen und Geistern leben, das Neue und Veränderliche ablehnen. Ebenso wie der primitive Mensch, der sich geradezu fatalistisch in das ihm vermeintlich vorherbestimmte Schicksal ergibt, fühlt sich auch der Angsterkrankte dem Leben nicht gewachsen; nichtsdestoweniger kann aber die Angst der Antrieb zu positivem Handeln sein, während sie andererseits auch zu Aberglaube, zur Angst vor überindividuellen Mächten führen kann.

Abergläubische Vorstellungen knüpfen sich an Lebewesen und leblose Dinge, an Kaminfeger, Rabe, Spinne, Salz, Stein, Hufeisen, an bestimmte Tage und Zahlen, an junge Mädchen und alte Frauen, an Himmelskörper (Astrologie) und an vielerlei andere konkrete und abstrakte Begriffe.

Staatspolitisch gesehen, sind alle diese unsinnigen Vorstellungen und überflüssigen Geistesrichtungen volkswirtschaftlich und daher ein ernstes Problem. In anderer Beziehung haben sie auch — zusammen mit ihren verschiedenartigen Abwandlungen — eine nicht zu unterschätzende lebenspsychologische Bedeutung, als damit einhergehende gewisse seelische Ausdruckscharakteristika, wie etwa das „Nicht-Mein-Sagen-Können“, Hemmungen und Unsicherheiten im alltäglichen Leben, Zwangsvorstellungen, seelische Konflikte und Komplexe.

So ist durch den Aberglauben jedweder Art das Ich bedroht, das freizumachen jedem Menschen durch Schulung gelingt, da in ihm positive Kräfte hecken, die es nur zu wecken, nicht zu löschen gilt. Nicht die Furcht in die Angst zielt dem Menschen, sondern das mutvolle Beginnen, den Tatsachen gegenüberzutreten. Ebenso verderblich ist die Furcht in den Kleinkram des Lebens, weil sie die Persönlichkeit und deren Umgebung zermürben, wo doch jeder Mensch sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber die Pflicht hat, sich im Leben zu bewähren. In diesen Dingen reiflose Erkenntnis gewinnen, heißt hingegen höchste Lebensweisheit, Erfolg im Leben, Sieg über die mißlichen Widertände des Alltags erlangen.

## Die Wunder der Gletschertwelt

Einen würdigen Auftakt zum diesjährigen Winterprogramm des Deutschen Alpenvereins bildete der interessante Vortrag des bekannten Alpinisten und humorvollen alpinen Schriftstellers Walter Flaig am Freitag im großen Chemieaal der Technischen Hochschule. War man es bisher gewohnt, dieses Thema vom rein sportlichen Standpunkt aus zu sehen, so behandelte Flaig seinen Vortrag an diesem Abend mit einer bestimmten Wissenschaftlichkeit und von der sportlich-technischen Seite her. Vergleichende Zahlen, die in Höhe und Ausdrucksfähigkeit geradezu überraschten, gaben eine gute Vorstellung von der Mächtigkeit der auf der Erde vorhandenen Eismassen. Auch hier wieder in Einzelheiten aufgeliend, gab Flaig einen Überblick über die in der europäischen deutschen Alpenwelt existierenden Gletscher und durchaus allgemeinverständliche Erklärungen über deren urfällige Entstehung. An Hand vorzüglicher Lichtbilder erläuterte er die Technik des Bergsteigens, den Gebrauch des Seiles, des Eispickels und anderer alpiner Geräte, über die Vorname von An- und Abteilungen und über Maßnahmen bei unvorhergesehenen Ereignissen und Unfällen.

Der Meister auf dem Weg zum Musikdrama:

# Richard Wagners „Rienzi“

In der Neueinstudierung des Badischen Staatstheaters

... Mag ich selbst jetzt noch so kalt auf dieses mein frühere Werk zurückblicken, so muß ich doch eins von ihm gelten lassen: Den jugendlichen, heroisch gestimmten Enthusiasmus, der es durchweht. In der Tat: Es sind trotz des immer wieder zündenden Kampfrufs „Santo Spiritu Cavalieri“, trotz des grandiosen Glanzes und des Empfindungsgehalts der Gesangsdramatik des Adriano, trotz der blühenden Veris, die von den Friedensboten in die Szene getragen und um das Liebepaar gebreitet wird, trotz der chorisch prachtvoll entfalteten und dazu dramatisch erregenden finale-Ensembles keine Einzelschönheiten, noch viel weniger die Form im einzelnen oder als Ganzes oder auch eine reich quellende melodische Ursprünglichkeit, die immer wieder auch den aus guten Gründen des Kunstverständnisses Widerstrebenden völlig in den Bann dieses Werk verleben, es ist einzig und allein der Atem einer großen Leidenschaft, eines Enthusiasmus, der gläubig und siegesgewiß sein Schiff auf die tobende See hinaussteuert, um den scheinbar unerschütterlichen Felsen der Ueberkommenheit der Oper Trost zu bieten. Es ist das titanische Gefühl eines Columbus der dramatischen Musik, der auswa, die „Große Oper“ mit dem edelsten Blutstrom seiner Ideen zu erneuern, und das Musikdrama, den Gegenpol und die absolute Negation der „Großen Oper“, entdeckt. Nichts besser als die Zufallsfügung zweier Premieren mag dies dartun: Der 20. Oktober 1842 erbrachte dem „Rienzi“ den stürmischen Dresdener Ersterfolg, einen Scheinerfolg der Prunkoper, an die keiner mehr glaubte als der junge Enthusiast Wagner. Aber schon der 2. Januar 1843 offenbarte mit der Premiere des „fliegenden Holländers“ auf derselben Bühne die neue Tat, den Beginn einer neuen Epoche des musikalischen Dramas, und für Wagner die herausgehende Gewißheit, daß die fähige „Rienzi“-Ausfahrt in den großen und vollen Strom sicheren Bestaltens aus dem mit einem Schlag klar und fruchtbar gewordenen Ideen mündete.

Die Gewalt des „Rienzi“-Enthusiasmus ist groß genug, um im unmittelbaren Eindruck sogar die Illusion einer neuen politischen Begeisterung zu schenken: Rienzi als tragischer Protagonist im Freiheitskampf eines Volkes gegen die Mächte der Tradition, wobei wir im „theatralischen Augenblick“ ganz vergessen, daß dieser Freiheitskampf nur vage Gestalt gewonnen hat und daß Rienzi letztlich kein tragischer Held, sondern nur das Opfer einer Selbsttäuschung ist.

Eben den „theatralischen Augenblick“ zu feignen, die elementare Kraft des stürmenden Neuerers zur Geltung zu bringen, hat man — gestützt auf Wagners Urteil über seine „Zugendlande“ und die Stellung Bayreuths zum „Rienzi“ — verständlicherweise zu Kürzungen seine Zuflucht genommen. Mit dem Ergebnis halber Lösungen auf Kosten des Besten, des leidenschaftlichen Glanzes. Die Karlsruhe'er Reuinszenierung der Oper ist einen besseren Weg gegangen. Sie hatte einmal in Joseph Keilberth den musikalischen Interpreten, dem die suggestive Kraft zu Gebot stand, alles auf die eine Karte zu setzen: den maßlos heftigen, vor keiner klanglichen

Wallung und Uebertümmung zurückschreckenden Sturm auf das Dramatische zu entfesseln, der sich kaum Ruhe für wenige, im Grunde nur der Kontrastwirkung dienende lyrische Atempunkte gönnt. Sie hatte zudem in Erik Bildhagen einen Inzenerator von dem bedingungslos, durch Heinz Gerhard Zircher in Fläche und Kontur schwer wuchtende Bilder gesteigerten Willen zu jener Monumentalisierung, die auch im Bereich des wildsten Ringens mit dem Opern-Bombast die ersten, jubelnd behaupteten Zeichen des Musikdramas erkennbar macht. Und nicht zuletzt hatte diese Aufführung zu Theo Straß Rienzi, dessen leuchtende gesungene Zeichnung von einer schlichten Größe der Darstellung geadelt wurde, und der den lyrischen Anteil mit inniger Kraft gelanglich belebenden Irene von Annelies Rbrig in Paula Baumann einen Adriano von außerordentlichen Graden. Dieses Trio der dramatischen Hauptfiguren ermdachte der musikalischen wie der semantischen Gestaltung die beiden inneren dramatischen Linien der Rache des Rienzi für den Tod seines von Uebermut der Nobilit ermordeuten Bruders und der Rache des Adriano für den Tod seines Vaters zu voller Plastik zu entwickeln und den wesentlichen Konflikt des „Weg dem, der mir verwandtes Blut vergossen hat!“ zum musikalischen Kern zu machen. Von hier aus tat sich in einer wunderbaren Kette seiner gesangsdramatischen Profilierungen (ohne unbedachte Striche) der tobende Pulsschlag der Oper auf. Umso freier, als Paula Baumann — mit welcher Sicherheit schreitet sie auf dem Weg zur hochdramatischen Gestaltung von Erfolg zu Erfolg! — die herrliche, bei allem Format der großen Akzente klange-warme gesungene Kraft ihrer schönen Stimme zur edlen Gemeinheit ihres Spiels fügte und so den Adriano, die geniale, von der Schröder-Devrient inspirierte Vorstudie der späteren Hochdramatischen, zu einem eigenen Erlebnis machte, dessen Höhepunkt im 3. Akt mit begeistertem Szenenapplaus bedankt wurde. Diesem Adriano gab Paul Vender mit seinem gesanglich markanten, in Spiel und Masse von brennender Leidenschaft zeugnenden Colonna eine unvergleichliche Folie. Gleichen der pompöse Legat Franz Schütters, der prägnante Drini Helmuth Seilers, der schön gesungene Friedensbote Martha Hermanns, die beiden gesunglich scharf gezeichneten Bürger Robert Kieffer und Wilhelm Greiss, vor allem aber auch die großartige Leistung des Drehschlers und des erstreulich und angemessenen verstärkten, von Georg Hofmann betreuten Chors, wie der von Almut Winckelmann stilvoll und unter wohlverstandenem Verzicht auf die Pantomime geformte Beitra der Tanzgruppe (in Soloaufgaben: Emil Michutta, Eva Allerdina) zu rühmen.

Ein triumphaler Erfolg des Werkes und unserer Oper, der zum Schluß in zahllosen, stürmischen Hervorrufen der Hauptmitwirkenden, des Dirigenten und des Spielleiters bestätigt wurde und eine außerordentliche, hingebungsvolle Arbeit des gesamten Opernapparates krönte.

Hermann L. Mober

## Karlsruher Veranstaltungen

**Heute I. Kammermusikabend.** Das Stuttgarter Quartett — das zu den südbaden deutschen Streichquartetten gehört — eröffnet heute, Dienstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal den Kammermusik-Jahreskonzert der Konzertdirektion Kurt Reuleb. Unter Mitwirkung des Stuttgarter Solobrasillisten Georg Schind werden drei Streich-Quintette von Mozart zur Aufführung gelangen.

**Der Wiener Mozart-Anbänger,** der im April dieses Jahres einen so starken künstlerischen Erfolg bei seinem ersten Auftritte in Karlsruhe (in der kleinen Festhalle) erfuhr, hat sich auf Einladung der Konzertdirektion Kurt Reuleb dazu entschlossen, einer zweiten Konzert- und Opernabende zu geben, der diesmal jedoch im Eintrachtsaal stattfinden wird. Dienstag, den 25. Oktober. Es dürfte von dem bereits erwähnten, nach dem „Wiener Sängerknaben“ nun diesen zweiten Wiener Anbänger zu hören, der den Vergleich mit seinem „älteren Bruder“ keineswegs zu scheuen braucht.

**Geographische Gesellschaft Karlsruhe.** Die Vorträge der Geogr. Gesellschaft haben im letzten Wintersemester stets vor vollzogenem Saale stattgefunden. Das neue Programm, das sieben Vorträge umfaßt, dürfte dieselbe Anziehungskraft ausüben. Redner und Stoffe sind wieder sehr sorgfältig und zeitgemäß ausgewählt und tragen den verschiedensten Wünschen und Anforderungen Rechnung. Der erste Vortrag findet am Dienstag, 18. Okt. statt, Professor Dr. E. Schu - Adnigsdorf, 1. Bz. wird das Thema behandeln: „Mit Luftschiff und Flugzeug in Südamerika“.

**In den Rheinisch-Westfälischen** wird das Programm mit dem Großfilm der Ufa „Krieg und Frieden“ am Donnerstag, 13. Okt., abends 8 Uhr, im Hauptrollen Sarah Kander, Heinrich George, Paul Hörbiger, Ruth Hellberg, Georg Alexander u. a. m.

**Die Schauburg-Wildspiele** zeigen nur drei Tage einen Unterhaltungsfilm der Ufa: „Die kleine und die große Liebe“ mit Gustav Fröhlich, Jenny Jugo, Klau Goben, Gustaf Wadlau, Herbert Wäcker u. a. m.

## Badisches Staatstheater

Heute Dienstag findet zum letzten Male in dieser Spielzeit eine Vorstellung der Donizettischen reitenden Oper „Die Regimentstochter“ mit Hannefriedel Gretzer in der Titelrolle, Werner Schupp als Tonio, Egidio Haberkorn als Martchello und Franz Schuster als Sulpice statt.

Am Donnerstag, 13. Oktober, wird durch das I. Sinfonie-Konzert der eigentliche Auftakt zu dem Konzertwinter 1938/39 gegeben. Als Solisten wurde Andrea Wendling (Violine), die Tochter des Leiters des bekannten weltberühmten Quartetts Professor Wendling verpflichtet. Joseph Keilberth dirigiert die Badische Staatskapelle.

Am Donnerstag, 20. Oktober, wird die durch Bühne und Film bekannte bedeutende Berliner Schauspielerin, Agnes Strauß, mit ihrem eigenen Spielkörper in einem Schauspiel von Roland Schacht „Schauspielerin“ am Badischen Staatstheater im einmaligen Gastspiel geben.

Samstag, 23. Oktober, findet die Uraufführung des neuesten Schauspiels von C. E. Moeller: „Der Untergang Karthago's“ am Badischen Staatstheater statt.



Hauptpost I und II, Herrenstraße 50 a

Die Ausgabe der WSW-Ausweisarten, sowie der Kartoffelzulassungscheine erfolgt für die Gruppe A (6 und mehr Personen), Gruppe B (5 Personen), Gruppe C (4 Personen), am Mittwoch, 12. Okt. 1938, von 9—11 Uhr, Gruppe D (3 Personen), am Mittwoch, 12. Okt. 1938, von 3—5 Uhr, Gruppe E (2 Personen), Donnerstag, 13. Okt. 1938, von 9—11 und 3—5 Uhr. Gruppe F (1 Person), Freitag, 14. Okt. 1938, von 9—11 und 3—5 Uhr. An Kartoffel-Zulassungsgebühren sind für den 31. 10. 1938, 0,20 gleich zu entrichten. Ausgabebesitzer sind unbedingt einzuhaken. WSW-Ausweise, welche ihren Antrag bis zum 30. Sept. 1938 gestellt haben; die anderen Zulassungsgebühren werden später aufgezogen.

### Südwelt I, Ritterstraße 13/17, Eingang Gartenstraße

Ausgabe von Kartoffel-Zulassungscheinen am Mittwoch, den 12. Okt. 1938 für die Gruppen A, B, C, F, vormittags von 10—12 Uhr. Für die Gruppe D, u. E nachmittags von 1/4—3 Uhr. Der Zensur ist eine Anerkennungsgeldgebühr von 20 Pf. zu bezahlen. Der angegebene Tag und Ausgabezeiten müssen unbedingt pünktlich eingehalten werden.

### Karlsruhe Süd I, Winterstraße 45

Kartoffel-Zulassungscheine werden an die einzelnen Gruppen wie folgt ausgegeben: Gruppe A (6 Personen und mehr), Gruppe B (5 Personen), Gruppe C (4 Personen) am Dienstag, den 11. Oktober, abends ab 8 Uhr. Gruppe D (3 Personen) Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags ab 9 Uhr. Gruppe E (2 Personen) Donnerstag, den 13. Oktober, abends ab 8 Uhr. Gruppe F, Buchstaben A—F, Freitag, den 14. Oktober, ab 9 Uhr. Anerkennungsgeldgebühr pro Kopf 20 Pf. ist mitzubringen. Gleichzeitig werden die Kontrollkarten ausgegeben.

### West II, Draißstraße 10

Ausgabe von Kartoffel-Zulassungscheinen: Mittwoch, den 12. Okt. 1938, von 9—11 Uhr und 14—16 Uhr. Anerkennungsgeldgebühr sind mitzubringen. Die Kontrollkarten wird gleichzeitig abgegeben.

### Biertheim

Ausgabe von Kartoffel-Zulassungscheinen. Gruppen A, B, C und D am Dienstag, den 11. Oktober, von 19.30—20.30 Uhr; Gruppen E und F am Mittwoch, den 12. Oktober, von 19.30—20.30 Uhr. Pro Zensur 20 Pf. Anerkennungsgeldgebühr.

### Grünwinkel, Dürmersheimer Straße 68

Am Mittwoch, den 12. Oktober 1938, werden in der Zeit von 17 Uhr bis 18 Uhr für Gruppe A, und von 18—19 Uhr für sämtliche Gruppen Zulassungscheine für Kartoffeln ausgegeben. Anerkennungsgeldgebühr pro Zensur 20 Pfennig.

### Amelingen (Rathaus)

Am Dienstag, den 11. Oktober 1938 von 19.30—21.00 Uhr, werden für alle Gruppen Kartoffel-Zulassungscheine ausgegeben. Besitzer von Ackergrundstücken und solche Volksgenossen, die sich der Entschädigung nicht zur Verfügung gestellt haben, können nicht berücksichtigt werden. Ausweisgebühren sind mitzubringen. Anerkennungsgeldgebühr 20 Pfennig je Person.

## Tages-Anzeiger

Dienstag, 11. Oktober 1938

### Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Die Regimentstochter“ Colosseum-Theater: 20.15 Uhr Varieté

### Film:

- Atlanit: „Grün ist die Heide“
- Capitol: „Die vier Gezeiten“
- Gloria: „Spiegel des Lebens“
- Kammer: „Reichmann ist dagegen“
- Kall: „Spiegel des Lebens“
- Met: „Die Schicksalsprinzessin“
- Nein: „Helmi“
- Schauburg: „Die kleine und die große Liebe“
- Ufa-Theater: „Die vier Gezeiten“

### Kaffe, Kabarett, Tanz:

- Kaffe Bauer: Konzert
- Löwenbräu: Kabarett — Tanz in der Bar
- Grüner Baum: Tanz
- Kaffe Museum: Konzert
- Regina: Kabarett — Tanz
- Wäcker: Tanz
- Wiener Hof: Tanz
- Kaffe des Westens: Oktoberfest

### Verschiedenes:

Eintracht: 20 Uhr „Wendling-Quartett“ aus Stuttgart

### Tagesanzeiger Durlach:

- Marstall: „Mären im Schnee“
- Stala: „Gedemselchen B B 17“
- Blumenkammer Durlach: Konzert und Tanz
- Varfällische Durlach: Tanz

### Knielinger Vereinsanzeiger

Gandharmontafel: Mittwoch abends 8 Uhr findet im Lokal zur „Kofe“ die Musikprobe statt. Musikverein Kyra: Mittwoch abends 8 Uhr in der „Alte“ Probe. Evang. Kirchengemeinde: Mittwochabend Singstunde im Kirchsaal.

Kohle in der Tschechei und im Sudetenland

Am bisherigen tschecho-slowakischen Staat hatten die Kohlenvorkommen den größten Anteil an den Bodenschätzen des Landes. Nach neutralen Erhebungen besitzt das bisherige Gebiet der Tschecho-Slowakei an sicheren und wahrscheinlich Steinkohlenvorräten rund 28,5 Milliarden Tonnen...

Die Braunkohle spielt also die bedeutendere Rolle. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1913 die Braunkohle erst mit 9,8 v. H. an der Weltkohlenförderung beteiligt war, im vorangehenden Jahre aber schon einen Anteil von 16,5 v. H. erlangt hatte.

Die tschechische Steinkohlenförderung betrug im Jahre 1937 annähernd 17 Millionen Tonnen gegenüber 184,5 Millionen im Deutschen Reich (ohne Österreich). An Kohlenförderung erreichte die tschechische Förderung im vorangehenden Jahre die Höhe von 18 042 Millionen Tonnen gegenüber 184,5 Mill. Tonnen im Reich und 253,7 Mill. Tonnen in Europa.

Wichtig für uns ist, daß unter den tschechischen Steinkohlenbezirken der sudetendeutsche Bezirk Mährisch-Odrau nach seiner wirtschaftlichen Bedeutung die beherrschende Stellung einnimmt. Im Jahre 1937 entfielen allein auf ihn rund drei Viertel der gesamten Steinkohlenförderung des bisherigen tschechischen Staates.

Die reichen Braunkohlenvorkommen befristeten die Errichtung industrieller Betriebe in ihrer Umgegend. Unter ihnen ist die Eisen- und Metallindustrie der weitaus größte Verbraucher an Kohlen; nach ihr kommen die Textil-, Papier- und Holzindustrie, die chemische Industrie, die Zementfabriken sowie die Maschinenfabriken, endlich in geringerer Umfange die Erzeuger von Glas, Porzellan, Keramik, Kieselsteinen und sonstigen Baumaterialien.

In jüngster Erinnerung ist der Verkauf des sudetendeutschen Braunkohlenbestandes der jüdischen Familie Julius Felsch, der zwar als ein Mitglied der Aristokratie des gesamten Eigentums im Reichsbereich vor sich ging, im Sudetenland jedoch die Tschechisierung wesentlich förderte.

Nachdem die Tschecho-Slowakei ihre Währung um etwa 40 v. H. abgewertet hatte und in vielen Ländern der Erde eine große Nachfrage nach Brennstoffen einsetzte, hat sich auch die tschechische Kohlenausfuhr während der letzten Jahre stark erhöhen können. Im Verkehr mit Österreich, Jugoslawien, Polen und Ungarn kamen noch zahlreiche Absatzverhältnisse hinzu.

Italien nahm 787 000 Tonnen ab. Erstmals gingen 174 000 Tonnen Kohlen nach Schweden, befristet durch den besonderen Seebahntarif, den die Tschecho-Slowakei vor nicht langer Zeit mit Polen und Deutschland abschließen konnte.

Im wirtschaflichen Verkehr besaß das Mittelreich im Jahre 1937 von der Tschecho-Slowakei 185 000 Tonnen Steinkohlen, 15 000 Tonnen Koks, 1887 Mill. Tonnen Braunkohlen und 106 000 Tonnen Braunkohlenbriketts; umgekehrt lieferte es an die Tschecho-Slowakei während des gleichen Zeitraums 1108 Mill. Tonnen Steinkohlen, 168 000 Tonnen Koks, 25 000 Tonnen Braunkohlenbriketts und 8 000 Tonnen Steinkohlenbriketts.

Hand in Hand mit der Steigerung der industriellen Erzeugung wuchs auch die tschechische Kohlerzeugung auf 3,3 Millionen Tonnen im Jahre 1937 an; diese Riffer acht noch über den Höchststand des Jahres 1929 hinaus. Die Erzeugung bezieht sich auch auf Koken- und Stützkoks.

Nach den bisherigen tschechischen Bezirken realisiert, ergab sich für 1937 folgende Förderung: Steinkohle: Mähr. Odrau 12,5 Mill. Tonnen, Brünn 483 000 Tonnen, Kuttner 570 000 Tonnen, Komotau 5000 Tonnen, Pilsen 936 000 Tonnen, Schlan 1,657 Mill. Tonnen, Brau 288 000 Tonnen; Braunkohle: Brüx 8,574 Mill. Tonnen, Karlsbad 3,353 Mill. Tonnen, Komotau 2,975 Mill. Tonnen, Teplic 1,918 Mill. Tonnen, Brünn 467 000 Tonnen, Kuttner 24 000 Tonnen, Budweis 98 000 Tonnen, Slowakei 744 000 Tonnen.

Deutsche Wirtschaftsverhandlungen mit Prag

Berlin, 11. Okt. Auf Veranlassung des Ausschusses, der von der Internationalen Kommission zur Behandlung der sich aus der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit Deutschland ergebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen eingehend ist, sind am Samstag unmittelbare Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem tschecho-slowakischen Wirtschaftsministerium aufgenommen worden.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin, 10. Okt. (Funkpr.) Aktien uneinheitlich, Renten wenig verändert. Mangelnder besonderer Anregungen bewegte sich das Geschäft an den Aktienmärkten auf dem Niveau der letzten Tage. Die Rentenmärkte blieben ruhig, nur geringe Umsätze und auch der Devisenmarkt blieb ruhig.

Berlin, 10. Okt. (Funkpr.) Metall-Richtungen, R.M. für 100 kg. Original-Aluminium 98-99%, in Wägen 133; besgl. in Zugs- oder Drahtform 99% 137; Fein-Silber 36,70-37,70.

Bremen, 10. Okt. (Funkpr.) Baumwoll-Schluff, American Universal Standard 28 mm, loco 10,14 Dollarcents je lb.

Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Herbeiführung einer möglichst baldigen vorläufigen Regelung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs. Das gilt insbesondere für die Betriebe in den abgetrennten Gebieten, deren Weiterführung von der Zusammenarbeit mit Werken in der Tschecho-Slowakei abhängig ist und umgekehrt.

Um die Weiterleistung der Zahlungen tschecho-slowakischer Sozialversicherungsanstalten an Bewohner der sudetendeutschen Gebiete herbeizuführen, hat auf Veranlassung des Ausschusses am Samstag eine erste Fühlungnahme zwischen dem Reichsarbeitsministerium und einem Vertreter des tschecho-slowakischen Fürsorgeministeriums stattgefunden.

Die auf Veranlassung des Ausschusses zwischen den beiderseitigen Eisenbahnverwaltungen schon seit einigen Tagen geführten Verhandlungen über die Wiederaufnahme des gegenseitigen Eisenbahnverkehrs haben am Freitag zu einer Vereinbarung geführt, die eine ordnungsmäßige Uebergabe der sudetendeutschen Eisenbahnstrecken und Eisenbahnanlagen zum Ziele hat.

Da eine vorzeitige Zurückziehung der Beamten und leitenden Angestellten großer Betriebe, wie Kohlengruben, Elektrizitätswerke und chemischer Fabriken, die Gefahr von Störungen oder Beschädigungen mit sich bringen kann, ist eine Verständigung zustande gekommen, wonach die Beamten und Angestellten der in Frage kommenden Werke unter Zusage ihrer persönlichen Freiheit und des Rechtes der späteren freien Rückkehr nach der Tschecho-Slowakei auf ihrem Posten verbleiben bis eine ordnungsmäßige Uebergabe der Werke und die erforderliche Einarbeitung des Ersatzpersonals möglich sind.

Wiederaufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs

Zwischen der Reichspostverwaltung und der tschecho-slowakischen Postverwaltung sind heute Verhandlungen aufgenommen worden, um den unterbrochenen Postverkehr baldmöglichst wieder in Gang zu bringen. Der Luftpostverkehr ist bereits am 6. Oktober wieder aufgenommen worden. Durch die zwischen den beiderseitigen Postverwaltungen eingeleiteten Verhandlungen soll möglichst bald für die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete auch die Möglichkeit geschaffen werden, über ihre Güter bei den tschecho-slowakischen Postämtern und der Postparafise zu verfügen.

Die Reichsbank in der ersten Oktoberwoche

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1938 ist erwartungsgemäß durch eine Anhebung der Guthaben in der Bilanz um 886,3 auf 840,9 Mill. RM. zum Ausdruck gekommen. Im einzelnen haben die Guthaben an den Reichsbanken um 886,3 auf 736,5 Mill. RM., an Lombardforderungen um 28,8 auf 19,6 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 0,9 auf 0,8 Mill. RM. abgenommen, diejenigen an bedienungsfähigen Wertpapieren um 28,8 auf 19,6 Mill. RM. zugenommen.

Der Gesamtumfang an Zahlungsmitteln ist mit 984,8 Mill. RM. gegenüber dem Ende vom 30. Sept. 1938 um 596 Mill. RM. zurückgegangen. Die Guthaben an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 0,8 auf 78,5 Millionen RM. verringert. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8 Mill. RM., die Guthaben an bedienungsfähigen Devisen auf 7,7 Mill. RM.

Herbstpreisregelung für Weine der Ernte 1938 in Baden

Für das Gebiet des Weinbauwirtschaftsverbandes Baden hat der Vorsitzende im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle beim Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe die Herbstpreise für 1938 bekanntgegeben. Dieser Bekanntgabe geht die Anordnung über die Erzeugerhöchstpreise für Traubenweine der Ernte 1938 voraus, wonach für die Bildung der Preise für Trauben der Ernte 1938 die amtlich festgesetzten Erzeugerhöchstpreise der Ernte 1937 maßgebend sind.

Für die Berechnung des Maßpreises darf eine Traubenmenge bis 1350 kg. und ein Kellerungsaufschlag von 25,- RM. je 1000 Liter Maß zugrunde gelegt werden. Rechtfertigt ein Wein nach Lage und Güte einen höheren Preis, so kann der Weinbauwirtschaftsverband einen entsprechenden Zuschlag bis zu 30 Prozent ausfüllen. Der Weinbauwirtschaftsverband wird die hieraus möglichen Zuschläge bekannt geben. Ein über 30 Prozent hinausgehender Zuschlag bedarf in jedem Falle der Genehmigung.

Berliner Börse

Table with columns for stock prices (e.g., Siemens, Thyssen) and bond prices (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe) for the Berlin stock exchange.

Kassakurse

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including gold, silver, and foreign exchange rates.

Frankfurter Börse

Table with columns for stock prices (e.g., Bayer, Siemens) and bond prices (e.g., Reichsanleihe, Staatsanleihe) for the Frankfurt stock exchange.

Devisen- und Sortenfunk

Table showing exchange rates for various countries (e.g., England, Frankreich, Italien) and commodity prices (e.g., Kupfer, Zinn, Blei).

**PALLU. GLORIA**

Heute in beiden Theatern unwiderruflich letztmals!

**„Spiegel des Lebens“**

mit: Paula Wessely / Atilia Hörbiger / P. Petersen u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**RESI.**

Nur noch einige Tage! Spannend voll Abenteuer u. Erotik!

**Die Dschungelprinzessin**

Ein Film, der von sich red. machte

**Unsere Zepeline** (Kulturfilm)

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Greifen Sie zu!**

**Es geht um Ihr Glück!**

Versuchen Sie es bei der altbewährten Staatslotterie mit ihren reichen Gewinnmöglichkeiten!

Ziehung 1. Klasse 19. und 20. Oktober ds. Js.

Lose 1/2 RM. 3.-, 1/4 RM. 6.- bei d. Staatl. Lotterie-Einnahme

**HOLZ KARLSRUHE**

Karlstraße Nr. 64 - Telefon Nr. 3524

Unsere hochbetagte liebe Mutter, Tante und Großtante

**Emma Leimbach Wwe.**

geb. Stein

wurde am Freitag, den 7. Oktober von ihrem schweren Leiden erlöst.

Im Sinne der Entschlafenen fand die Feuerbestattung in aller Stille statt.

**KARLSRUHE, 11. Oktober 1938**

Waldstraße 3

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Max Fr. Leimbach und Frau Emmy, geb. Schoch**

**Sterbefälle in Karlsruhe**

6. Oktober:  
Karl Walter, Vermessungsgehilfe, ledig, 35 J.

7. Oktober:  
Karl Peter Paulus Kase, Barret a. D., Ehemann, 69 Jahre alt  
Hermann Ensmann, Gärtner, Ehemann, 63 J.

8. Oktober:  
Katharina Stüber, geb. Klefer, Ehefrau, 41 J.  
Karl Gähler, Kaufmann a. D., Witwer, 70 J.  
Edmund Braun, Hauptlehrer, Ehemann, 46 J.  
Peter Müller, Vater: Heinrich, Feldhüter 1 J.

9. Oktober:  
David Wacker, Feldmann, Ehem., 75 J.  
Benedikt Böhm, Schneider, Ehemann, 31 J.  
Wilhelm Wefeloh, Küchener, Witwer, 70 J.

10. Oktober:  
Egon Ganner, Vater: Richard, Zimmermann, 11 Jahre alt  
Leopold Straub, Schriftföhrer, Witwer, 84 J.  
Wilhelm Kappel, Wagner, Ehemann, 31 J.

**Auswärtige Sterbefälle**

(Aus Zeitungsbereichten und aus Familienangaben)

Appenweier: Heinrich Wiedemer, Eisenbahn-Schaffner a. D., 74 Jahre alt

Baden-Baden: Anna Wöler, geb. Köpfer, Dienstm., Am: Konstant: Gottfried Wöler, 72 J. Jahre alt

Bühl: Albertine Stutz, 74 Jahre alt

Eberbach a. N.: Anna Wamflet, 53 J. alt

Emmendingen: Karl Boll, 69 Jahre alt

Kastell: Mathilde Wela, geb. Wiltzer, 73 J.

Niedersödingen bei Singen a. S.: Emil Kurz, 60 Jahre alt

Sax Rohlf bei Staufen: Marie Hoffmann-Schub, 80 Jahre alt

Singen a. S.: Benedikt Götting, 73 Jahre alt

**Der Wunsch des Brautpaar's**

die Einrichtung von

**MOBEL EHRFELD**

am Rondellplatz

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1

**Zu vermieten**

**Mod. Metzgerei**

in guter Geschäftslage, an tüchtige Metzgermeisterbesetzung, zu verpachten. Offert. u. Nr. 4624 an die Bad. Presse

In sonniger Lage, b. d. Hauptpost ist vollst. hergerichtete

**4 Zimmer-Wohnung**

m. Bad u. 2 Mans. Der sofort zu verm. Preis RM. 100.- plus Kosten für Dampfheizung. Ang. u. Nr. 40654 an die Badische Presse.

**2 oder 3 Zimmer**

mit Küche u. Su. bebb. im Stadteil Dagsleben, bestes Gang- und beste Lage, an alleinst. Dame oder älteres Ehepaar, zu vermieten. Angeb. u. Nr. 4627 an die B.P.

**2 Zimmer mit Küche**

als Wochenwohnung, zu vermieten. Su. erfragen bei Gustav Wader, Döbel, b. Gerrenalb, Adolfs-Gürtler, 107.

**1 Zimmer und Küche**

per 15. Okt. 3. verm. Hermannstr. 6.

**Geographische Gesellschaft Karlsruhe**

Vorträge im Winterhalbjahr 1938/39

1. Dienstag, 18. Oktober 1938: „Mit Luftschiff und Flugzeug in Südamerika“. Professor Dr. E. Scheu, Königsberg i. Pr.
2. Freitag, 25. November 1938: „Himalaja - Nanga Parbat“. Professor Dr. C. Troll, Bonn.
3. Dienstag, 13. Dezember 1938: „Tschecho-Slowakei“. Prof. Dr. E. Wunderlich, Stuttgart.
4. Dienstag, 17. Januar 1939: „Auf Fußpfaden quer durch Borneo“. Dr. K. Helbig, Hamburg.
5. Dienstag, 31. Januar 1939: „Es klappert die Mühle. Eine Mühlenwanderung durch Zeiten und Länder“. Oberregierungsrat M. Walter, Karlsruhe.
6. Dienstag, 28. Februar 1939: „Berge und Menschen der Nordalbanischen Alpen“. Dipl.-Ingenieur L. G. Mazzoni, Stuttgart.

Die Vorträge finden im Aulabau (Hörsaal 16) der Techn. Hochschule statt und beginnen 20.15 Uhr. Alle Vorträge sind mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden.

Jahresbeitrag für Einzelmitglieder (mit Beikarte für ein Familienmitglied RM. 5.-, f. Firmen Mindestbeitrag RM. 20.-. Karten f. Schüler u. Studenten f. d. Winterhalbjahr RM. 1.-. Nichtmitglieder zahlen für den Vortrag RM. 1.-, Schüler RM. —.30. Lösung an der Abendkasse.

Neuanmeldungen werden an der Abendkasse oder vom Geschäftsführer Oberregierungsrat M. Walter, Unterrichtsministerium oder Hirschstr. 58, entgegengenommen.

Ausscheiden und aufbewahren!

**Badische Presse** die beliebte Familienzeitung

**Ueber eine Million Mark**

haben wir in den letzten Jahren für Eigenheimbau und Hauskauf in Karlsruhe zugeteilt.

Auch Sie könnten die damit verbundene Lebenssicherheit u. Freude schon erreicht haben.

Warum zögern Sie noch? Kommen Sie am **Mittwoch, d. 12. Oktober, abends 7,9 Uhr**, in „Schremp-Gaststätten“ (Bärenaal), Waldstr.

Es sprechen

**Direktor Raab u. Werbeleiter Baur**

über:

**„Die Finanzierung des eigenen Hauses“**

Sehen Sie sich die Pläne und Grundrisse einer großen Zahl von unseren in Karlsruhe finanzierten Eigenheimen an und dann entscheiden sie sich, ob Miete oder Eigentum.

**„Badenia“ Hypotheken- u. Bausparkasse** G. m. H. Karlsruhe, Karlstraße 67

Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit habe ich mich im Stadtteil RUPPUR niedergelassen.

**Dr. Rudolf Mayer**

Zahnarzt

Karlsruhe-Ruppurr  
Auerstraße 15, am Ostendorplatz

Ruf: 6696

**... Behagliche Wärme in allen Räumen mit Gasheizung oder elektrischen Strahlöfen ...**

Gasheizöfen und elektrische Heizöfen heizen im Nu und passen sich jedem Wärmewunsch an.

Gasheizöfen und elektrische Heizöfen sind ständig betriebsbereit und können einzeln, jeder für sich, geheizt werden. Gasheizöfen und elektrische Heizöfen sind völlig sauber und aufs bequemste zu bedienen.

Gasheizöfen und elektrische Heizöfen sind preiswert im Betrieb, da Sondertarife eingeräumt werden.

Fordern Sie unseren Rat. Wir fertigen Projekte jederzeit kostenlos und unverbindlich oder besuchen Sie unsere

**Ausstellung im Hause Kaiserstraße 101/103**

Wir zeigen Ihnen dort alle gangbaren Modelle.

**Städtische Werke Karlsruhe** (Fernruf 5380)

**Familien-Nachrichten**

(Aus Zeitungsbereichten und nach Familienangaben)

**Vermählte:**

Konstanz: Edwin Kieger, und Senia, geb. Red.

Neuwied a. N.: Franz Daner und Hise, geb. Bräutig.

Wühlhausen-Ingelshaus: Otto Heim und Eusi, geb. Zeddenau.

Willingen: Paul Scherer, und Maria, geb. Hans.

Donaueschingen: Otto Wöhl, und Elise, geb. Schöffner.

Friedrichshafen-Überlingen: Edwin Vetter und Hilde, geb. Weller.

Emmendingen: Otto Bär und Maria, geb. Anselment.

Freiburg i. Br.: Alfred Baummann, Rechtsanw., und Paula, geb. Eped.

Walden-Freiburg: Rolf Abendbold und Elise, geb. Köpfer.

Karlsruhe: Willi Gumbrecht, und Elise, geb. Schönd.

Konstanz: Emil Jenn, Ingenieur, u. Anna, geb. Leibold.

Nastatt-Ingelshaus: Karl Göhl u. Elise, geb. Klein.

Walden: Anton Gähler, u. Luise, geb. Fischer.

Kober: Moritz und Gertrud, geb. Gebhard.

Wern: Karl Junz und Hiesel, geb. Kexler.

Singen-Biberach: Dr. jur. Walter Dehler, Oberregierungsrat und Johanna, geb. Pfister.

Wülheim-Zahr: Wilhelm Wörlich u. Hedwig, geb. Weister.

**Verlobte:**

Karlsruhe: Friedl Sauter, August Blau.

Bruchsal-Biberach: Trudel Kemp Franz Grommader.

Bruchsal: Friedl Lafus, Alfred Wiedemann.

Freiburg-Emmendingen: Margarete Wörner, Heinz Kai.

Hamburg: Gisela Wille, Kurt Seidinger.

Tobimoes: Betta Elebold, Alfons Böll.

Kollnau-Karlsruhe: Maria Gehring, Karl Esfinger.

Freiburg-Blumberg: Elise Müller, Eugen Thoma.

**Geborene:**

Ettlingen: Ernst Wiffinger u. Frau Annemargret, geb. Dürsch, eine Tochter Christa Hermine.

Freiburg: Karl Dürschler u. Frau Anna, geb. Holzgärtner, einen Jungen.

Willingen: Dr. med. Rudolf Dit u. Frau Hilbe, eine Tochter Anneliese.

Ettlingen: Fritz Koch u. Frau, eine Tochter Gisela.

Karlsruhe: Albert Mattes und Frau Hiesel, geb. Ripponer, eine Tochter Doris Clara.

**Fluhauskrankheit**

(auch Schuppenflechte)

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser erfahren Sie, durch welche einfachen anzuwendenden Mittel mein Vater u. zahlr. andere Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.

**Max Müller**, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch 1 bei Dresden

**Ämtliche Anzeigen**

(Kmit, Bekanntmachungen einreichen)

**Karlsruhe.**

Zu statistischen Zwecken ist eine Feststellung der in dem Land Baden vorhandenen Ruhestandsbeamten erforderlich, die mit Ablauf dieses Jahres das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und der Beamten, die nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 behandelt worden sind. Diese Feststellung bedingt sich auf Ruhestandsbeamte, die früher als

a) Beamte des einfachen mittleren, gehobenen und höheren Dienstes, der allgemeinen und inneren Verwaltung, der Polizei und der Gen.-darmerie;

b) Beamte von Gemeinden (Gemeindeverbänden) einfach, technische Beamte und Lehrer mit Ausnahme der Beamten, die denen des unteren Dienstes gleichgestellt sind, tätig waren.

Nach forderung diese Ruhestandsbeamten auf, sich bei den für ihren Wohnort zuständigen Behörden spätestens bis zum 20. Oktober 1938 zu melden und zwar

in den Landkreisen bei den Landräten, in den Stadtkreisen bei den städtischen Polizeiverwaltungen, soweit es sich um Beamte handelt, die früher im Dienste des Reichs oder der Länder gestanden haben, bei den Oberbürgermeistern, soweit es sich um Beamte von Gemeinden und Gemeindeverbänden handelt oder sonst. Polizeiverwaltungen nicht betreffen.

Von der Meldepflicht sind die Beamten entbunden, die nach § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 be-

In allen

**41 Jahre Haarspezialisten**

**Haarbehandlungsfragen**

ist der langen Rede kurzer Sinn: nur zu **Schneider** hin!

und hören was zu machen ist gegen zu starken Haarausfall, Schuppen, Beßen u. Jucken der Kopfhaut, auch zu frühzeitigem Ergrauen u. Anleitung geben lassen zur richtigen Haarbodenpflege.

**Sprechstunden** und **mikroskop. Haaruntersuchungen** (M. I. von 10-12 Uhr und 1 1/2-7 Uhr.

**Jeden Donnerstag**

**Gg. Schneider & Sohn**

1. Württemb. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe, Reichsstr. 16, nahe Altbahnhof. Fernruf 7804.

Meinstehende Frau sucht

**Zimmer und Küche**

Küche Hauptkocht. Ang. u. Nr. 4629 an die Bad. Presse

**Fahrräder- u. Ersatzteile.**

Großhandlung, seit Jahrzehnten bestehend, mit sehr gutem Umsatz, sehr günstig zu verkaufen. Erforderlich ca. RM. 15/20 000.-.

**Walter Leonardic**

Immobilien/Hypotheken, Amalienstr. 29, Fernruf 188.

**Wohnhaus**

Konstanz, 12 St. 3 Räume, 3200 am Garten, zu Hauptkochen geeignet, zu verkaufen. Preis 32 000 RM.

Sarber, Imm., Konstanz, Bahnhofstr. 6.

**Herrschaftl. Etagenhaus**

in Ettlingen, m. 4 Zimmerwohnungen, eing. Bad usw., gr. Garten in bester Lage, zu verkaufen. Ankaufpreis RM. 15 000.-.

**Walter Leonardic**

Immobilien/Hypotheken, Amalienstr. 29, Fernruf 188.

**Ungarische Gänse**

frisch zerlegt

**Leber 2.00**  
500 g ...

**Fett 2.00**  
500 g ...

**Brust 1.60**  
500 g ...

**Schlegel 1.70**  
500 g ...

**Rücken 1.20**  
500 g ...

**Klein 0.90**  
500 g ...

**Im Ganzen 1.50**  
500 g ...

**UNION**

Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H. KARLSRUHE Deutsches Unternehmen